MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

498 (25.10.1932) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-371030

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, N 6 Friedrichstr. 4, P 6 Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, S 6 Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemagezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 32 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Dienstag, 25. Oktober 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 498

Das Urteil des Staatsgerichtshofs

In der Klage Preußens gegen die Reichsregierung erklärte der Staatsgerichtshof die Reichsexekution für gültig, sprach sich aber gegen die Absetzung der preußischen Minister aus

Die Urteilsverkündung

Meldung des Wolffbüros

— Leipzig, 25. Okt.

Im Staatsgerichtshofprozeß der Länder Preußen, Bayern und Baden gegen das Reich verkündete Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke wenige Minuten nach 12 Uhr folgendes Urteil:

Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiete des Landes Preußen ist mit der Reichsverfassung vereinbar, soweit sie den Reichskanzler zum Reichskommissar für das Land Preußen bestellt und ihn ermächtigt, preußischen Ministern vorübergehend amtliche Befugnisse zu entziehen und diese Befugnisse selbst zu übernehmen oder anderen Personen als Kommissaren des Reiches zu übertragen.

Diese Ermächtigung dürfte sich aber nicht darauf erstrecken, dem preußischen Staatsministerium und seinen Mitgliedern die Vertretung des Landes Preußen im Reichstag, im Reichsrat oder sonst gegenüber dem Reiche oder gegenüber dem Landtag, dem Staatsrat oder gegenüber anderen Ländern zu entziehen. Soweit den Anträgen hiernach nicht entsprochen wird, werden sie zurückgewiesen.

Die Begründung

Der Begründung zu dem Urteil schickte der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, die Bemerkung voraus, daß er naturgemäß darauf verzichten müsse, die ganze Fülle der Gesichtspunkte, die in der Verhandlung zutage getreten seien, auch nur einigermaßen zu erschöpfen. Ueber den wesentlichen Inhalt der Gründe, von denen der Staatsgerichtshof bei seiner Entscheidung ausgegangen sei, führte er aus: Die Anträge, über die der Staatsgerichtshof zu entscheiden hatte, zerfallen in drei Gruppen.

Die erste Gruppe bilden die Anträge, die sich unmittelbar gegen die Verordnung vom 20. Juli und deren Auswirkungen richten.

Mit der zweiten Gruppe wird eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes darüber angestrebt, daß gewisse Maßnahmen auf Grund des Artikels 48 niemals und unter keinen Umständen getroffen werden dürfen.

Die dritte Gruppe bildet der Antrag, durch einen besonderen Ausspruch festzustellen, daß die Behauptungen des Reiches, Preußen habe seine Pflicht gegen das Reich nicht erfüllt, nicht begründet und nicht erwiesen seien.

Eine sachliche Entscheidung über die Anträge der zweiten Gruppe hat der Staatsgerichtshof abgelehnt. Er verneint nicht, daß die Länder ein Interesse daran haben, die Grenzen, die bei Maßnahmen auf Grund des Artikels 48 den Ländern gegenüber eingehalten werden müssen, ein für allemal festgestellt zu sehen. Dieses Interesse ist aber politischer Natur und reicht nicht aus, um die Annahme zu begründen, daß eine Streitigkeit im Sinne des Artikels 19 der Reichsverfassung vorliegt. Dieser Begriff erfordert anders als der in den Artikeln 13 Abs. 2 und 15 Abs. 3 der Reichsverfassung umschriebene Begriff der Meinungsverschiedenheit das Vorliegen eines bestimmten Einzelstatbestandes.

An diesem fehlt es bei den Anträgen Bayern und Baden mit einer Ausnahme. Diese Ausnahme bildet der Antrag festzustellen, daß auf Grund des Artikels 48 die Vertretung eines Landes gegenüber dem Reiche, insbesondere die Vertretung eines Landes im Reichsrat, nicht angetastet werden darf. Insoweit sind durch das Vorgehen gegen Preußen die Interessen der anderen Länder unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen. Hier ist somit ihre Antragsbefugnis anzuerkennen. Die sachliche Entscheidung über diesen Teil der Anträge ergibt sich aus der Entscheidung über die unmittelbar gegen die Verordnung gerichteten Anträge.

Auch dem Verlangen, ausdrücklich auszusprechen, daß das Reich dem Lande Preußen zu Unrecht eine Nichterfüllung von Pflichten vorgeworfen habe, konnte keine Folge gegeben werden.

Diese Frage ist eine von den zahlreichen Vorfragen, zu denen der Staatsgerichtshof Stellung nehmen muß, um über die unmittelbar gegen die Verordnung gerichteten Anträge entscheiden zu können. Darauf, daß eine dieser Vorfragen zum Gegenstand eines besonderen Ausspruches im Urteilstenor gemacht werde, haben die Beteiligten kein Anrecht. Ein solches kann auch daraus nicht hergeleitet werden, daß eben diese Frage von besonderer politischer Bedeutung ist.

An der Antragsbefugnis des Landes Preußen und auch der Ländern Bayern und Baden gegen die Verordnung vom 20. Juli und ihre Ausführung besteht kein begründeter Zweifel. Auch an der Auffassung, daß Preußen im gegenwärtigen Reichsstreit durch die am 20. Juli amtierenden preußischen Minister und durch die am 20. Juli amtierende preußische Landesregierung vertreten wurde, hält der Staatsgerichtshof fest.

Den beiden Fraktionen (SPD. und Zentrumsfraktion des Preußenlandtags) vermag der Staatsgerichtshof die Antragsbefugnis für den vorliegenden Fall nicht zuzuerkennen,

weil sie zur Vertretung des allein zu einer Klage gegen das Reich befugten Landes nicht berufen sind. Dem Versuch, mit ihrer Klage das Verfahren auf den Reichskommissar auszudehnen, hat dieser widersprochen. Ohne seine Zustimmung kann die Ausdehnung in diesem Abschnitt des Verfahrens nicht mehr vorgenommen werden. Die Antragsbefugnis der einzelnen Minister ist zu bejahen, soweit ihr Antrag gegen den Reichskommissar gerichtet war.

Aufgrund der Schreiben, die der Reichskanzler am 20. Juli an den preußischen Ministerpräsidenten und den preußischen Minister des Innern gerichtet hat und aufgrund der Tatsache, daß der Reichskanzler in seinem Schreiben den Ministerpräsidenten Dr. Braun als Ministerpräsident a. D. bezeichnet hat, ist der Staatsgerichtshof der Auffassung, daß durch die Verordnung dem Reichskommissar die Ermächtigung erteilt werden sollte, die preußischen Staatsminister endgültig ihres Amtes zu entheben.

Die Prüfung des Staatsgerichtshofes mußte sich daher auch auf die Frage erstrecken, ob eine Ermächtigung dieser Art mit der Reichsverfassung vereinbar ist. Zunächst war darüber zu befinden, ob die Verordnung vom 20. 7. in dem Absatz 1 des Artikels 48 der Reichsverfassung die erforderliche Stütze findet. Diese Frage wurde verneint. Die Auffassung, daß es sich bei den Voraussetzungen des Artikels 48 Absatz 1 um eine reine Ermessensfrage handele, vermag der Staatsgerichtshof nicht zu teilen.

Ob ein Land seine Pflichten gegen das Reich nicht erfüllt hat, ist als Staats- und Rechtsfrage in diesem Streitfall vom Staatsgerichtshof nachzuprüfen. Die Behauptungen, auf die das Reich den Vorwurf der Nichterfüllung von Pflichten gründet, bestehen zum Teil aus Handlungen, die nicht von den verantwortlichen Trägern der Staatsgewalt in Preußen, sondern von nachgeordneten Persönlichkeiten vorgenommen worden sind.

In solchen Handlungen kann eine Pflichtverletzung des Landes Preußen nicht gefunden werden. Auch die Prüfung der Aeußerungen des Ministers Severing ergebe, daß sie das Maß der gebotenen Zurückhaltung nicht derart überschreiten, daß darin eine Pflichtverletzung des Landes gegenüber dem Reiche erblickt werden kann. Hiernach bleibt zur Stützung der Behauptung einer Pflichtverletzung nur die eine vom Reiche am stärksten betonte Ausführung übrig, daß die preußische Regierung es an der erforderlichen Tatkraft bei der Bekämpfung der kommunistischen Bewegung habe fehlen lassen. Aus den Behauptungen zur Begründung dieser Vorwürfe ergibt sich für keinen der beiden Vorwürfe eine genügende Stütze. Auf Absatz 1 des Artikels 48 kann hiernach die Verordnung vom 20. 7. nicht gegründet werden.

Die Rechtfertigung der Reichsexekution

In der Frage, ob der Staatsgerichtshof im Streitfall den Umfang der Voraussetzungen des Artikels 48 Absatz 2 nachzuprüfen hat, oder ob er darin seiner Entscheidung die Auffassung des Reichspräsidenten zugrundezulegen habe, hat der Staatsgerichtshof bisher niemals Stellung genommen. Auch im vorliegenden Falle bedarf es einer Stellungnahme zu dieser Frage nicht.

Es ist nämlich offenkundig, daß die Verordnung vom 20. 7. in einer Zeit schwerer Störung und Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erlassen wurde. Zugleich aber bestand die ernste Gefahr, daß die innenpolitische Spannung sich noch weiter steigern und zu einer unmittelbaren Bedrohung der Grundlagen unseres Verfassungslebens auswachsen werde. Die Voraussetzungen für ein Einschreiten aufgrund des Artikels 48 Absatz 2 waren danach ohne weiteres gegeben. Aus der Größe der Gefahr ergibt sich zugleich, daß es das Recht und die Pflicht des Reichspräsidenten war, zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung alle ihm geeignet erscheinenden Mittel anzuwenden, soweit sie mit der Reichsverfassung vereinbar sind.

Der Reichspräsident konnte in dieser Lage nach pflichtmäßigem Ermessen zu der Auffassung gelangen, daß es geboten sei, die gesamten staatlichen Machtmittel des Reichs und Preußens in einer Hand zusammenzufassen und die Politik des Reichs und Preußens in einheitliche Bahnen zu lenken. Hieran würde nichts ändern können, wenn die Behauptung Preußens zuträfe, daß die Gefahrenlage zumindesten zu einem Teil auf die eigenen innerpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung zurückzuführen sei. Von dieser Grundauffassung aus erledigen sich die Einwendungen Preußens, daß die Verordnung vom 20. Juli einen Ermessensmißbrauch oder eine Ermessensüberschreitung enthalte.

Die Maßnahmen des Reichskommissars können als solche den Staatsgerichtshof nur beschäftigen, soweit sie etwa die Grenzen der ihm erteilten Ermächtigung überschreiten.

(Fortsetzung auf Seite 2).

Die Auffassung des Reiches

Eine erste Stellungnahme der Reichsregierung zum Urteil des Staatsgerichtshofes

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 25. Okt.

Ueber den Standpunkt, den die Reichsregierung zu dem Leipziger Urteil einnimmt, hören wir:

In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß durch dieses Urteil die Verordnung des Reichspräsidenten selbst in vollem Umfange bestätigt wird. Das Urteil entspreche auch hinsichtlich der politischen Vertretung Preußens der Auffassung der Regierung, denn die Frage, über die hier noch besonders entschieden ist, nämlich die Vertretung der früheren preußischen Regierung im Reichsrat, sei vom Reich stets als eine offene Frage behandelt worden. Die politisch-parlamentarische Vertretung des Landes Preußen sei noch in keiner Weise präjudiziert worden, denn weder habe der Kanzler als Reichskommissar, noch ein Organ der kommissarischen Regierung Befugnisse im Reichsrat für sich beansprucht oder solche im Landtag oder Staatsrat ausgeübt. Auch seien die Reichstagsvertreter vom Reichskommissar nicht instruiert worden. Die bisherigen Maßnahmen, die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten getroffen seien, bleiben selbstverständlich bestehen, da die Verordnung ja in keiner Weise durch den Leipziger Spruch angetastet werde.

Soweit die Ansicht der Reichsregierung, wie sie sich unter dem ersten Eindruck des Urteils widerspiegelt. Es ist aber nicht zu verkennen, daß durch die in Leipzig getroffene Entscheidung ein Vakuum entsteht. Das Urteil schafft zwar formaljuristisch Klärung, läßt aber die politische Lösung des Konflikts Reich—Preußen offen. Nach den Leipziger Feststellungen ist der preußische Ministerpräsident nunmehr berechtigt, Bevollmächtigte für den Reichsrat zu ernennen und zu instruieren.

Der früheren preußischen Regierung ist damit die Möglichkeit gegeben, im Reichsrat eine scharfe Opposition gegen die Reichsregierung aufzuziehen. Das ist namentlich im Hinblick auf die Verfassungsreformpläne des Kabinetts Papen von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es wird so ein Zustand geschaffen, der für die Reichsregierung kaum erträglich ist. Wie sie sich verhalten, was sie tun wird, um diesen politischen Konsequenzen des Leipziger Urteils zu begegnen, läßt sich im Augenblick natürlich noch nicht sagen.

Französische Hegemonie?

* Mannheim, 25. Oktober.

„Wir wünschen keine Hegemonien in Europa. Wir werden gegen die Anerkennung von Hegemonien jeglicher Art sein, insbesondere aber dann, wenn eine Hegemonie eine Position offenkundiger Ungerechtigkeit verewigen will." Mit diesen Worten schloß Mussolini seine große Rede in Turin, in der er für Deutschlands Gleichberechtigung eintrat und dem deutschen Volke den Rat gab, aus dem Völkerbund auszutreten, wenn seine Forderung nicht anerkannt würde.

Seit langer Zeit hat sich der Führer Italiens für die deutschen Ansprüche auf gleiche Sicherheit und gleiches Recht mit der ganzen Klarheit und Lebhaftigkeit seines Wesens eingesetzt. Seit langer Zeit kämpft der Duce um eine wirkliche Abrüstung und damit um eine Befriedung Europas. Weite Kreise des deutschen Volkes mißtrauten und mißtrauen ihm, glauben der italienischen Regierung die Versicherung nicht, daß es ihr mit der Forderung nach wahrhafter Abrüstung ernst sei. Und immer wieder wird der Hinweis laut, daß Mussolini sein friedliebendes Herz nur entdecke, wenn es in den Interessen Italiens liege. Man konstruiert daraus einen Vorwurf gegen Mussolini, weil man es in Deutschland vielfach verlernt hat, die Interessen des eigenen Volkes als allein maßgebend für die Politik seiner Staatsmänner zu betrachten, weil man in Deutschland den sacro egoismo einer Nation als eines Kulturvolkes unwürdig zerredet hat.

Man entsinnt sich, daß vor sechs Jahren noch Mussolini vom Palazzo Venezia aus den Schwarzhemden das Wort vom napoleonischen Jahre Italiens zugerufen hat, daß man damals glaubte, der Duce Italiens bereite große Eroberungskriege vor. Heute wissen wir, daß Mussolini damals die große Expansionspolitik einleitete, die sich jetzt in den Bündnissen mit Ungarn, Bulgarien, der Türkei und Griechenlands und in den Verträgen mit Moskau abzeichnet. Ein napoleonisches Jahr der Diplomatie, nicht des Krieges war es, das Mussolini damals ankündigte, dessen Ergebnis die internationale Anerkennung der italienischen Machtstellung ist.

Dieses Bündnissystem, das Mussolini in unermüdlicher Arbeit aufbaute, und die Früchte seiner langen Politik werden heute bedroht. Es besteht kein Zweifel darüber, daß eine der wichtigsten Positionen Italiens im europäischen Spiel von Frankreich für den Augenblick wenigstens zerschlagen ist: die italienische Vormachtstellung in Wien. Während noch vor wenigen Jahren in der alten Kaiserstadt an der Donau der italienische Gesandte das unbarmherzige Spiel der Legitimisten, Anschlußfreunde und Anschlußgegner, Heimwehren und Christlich-Sozialen fest in seinen Händen hielt, muß heute Mussolini erkennen, daß der französische Vertreter, Graf Clauzel, der eigentliche Diktator in Wien ist. Seit der Unterzeichnung des Lausanner Protokolls, seit dem innerpolitischen Bündnis zwischen Christlich-Sozialen und Heimwehren, besonders aber seit dem Tode Schobers ist Oesterreich völlig in das französische Fahrwasser geraten, ist ein Hauptpfeiler der osteuropäischen Politik Mussolinis zusammengebrochen. Diese Entwicklung aber beeinträchtigt naturgemäß die italienische Politik in Ungarn und Südosteuropa.

Doch auch von anderer Seite berennt Frankreich die italienische Position in Südosteuropa. Mit viel Geschick und manchen wichtigen wirtschaftlichen Zugeständnissen haben es die französischen Unterhändler verstanden, die Türkei aus dem engen Verhältnis mit Italien zu lösen und die Regierung von Angora Frankreich zu verpflichten. Erst vor wenigen Tagen berichtete unser Vertreter in Stambul über diese Wandlungen in der Türkei, die hauptsächlich auf Frankreichs Entgegenkommen in der Frage der Ottomanischen Schuld der türkisch-syrischen Grenzführung und der Aufnahme der Türkei in den Völkerbund zurückzuführen ist.

Die dritte Sturmwelle gegen Italien wurde von Frankreich auf der Konferenz von Stresa vorgetragen. Diese Konferenz, die leider in der deutschen Oeffentlichkeit zu wenig Interesse gefunden hat, hatte nämlich die eine Aufgabe, die völlige Deroute am südosteuropäischen Markt zu beheben, den südosteuropäischen Ländern durch besondere internationale Kredithilfe und Wirtschaftsabkommen eine bessere Verwertung ihrer Ernten zu ermöglichen. Hier war es ganz besonders Frankreich, das für diesen Plan eintrat und es auch durchsetzte, daß den südosteuropäischen Staaten ein gemeinsamer Fonds von 75 Millionen zur Verfügung gestellt wird. Gewiß mußte es den französischen Stellen daran gelegen sein, die völlig überschuldeten südosteuropäischen Staaten einigermaßen zu sanieren und ihre zerrüttete Wirtschaft neu zu beleben, da Frankreich der Hauptgläubiger Südosteuropas

MARCHIVUM

ist. Allein nicht die Furcht um seine Anleihen hat Frankreich zu seiner Politik in Stresa bewogen, sondern das Bestreben, die südosteuropäischen Staaten, die wirtschaftlich nach Deutschland und Italien tendieren, durch Finanz- und Zollhilfe fester an Frankreich zu ketten, als dies militärische Bündnisse vermögen. Und es ist nur ein Zeichen der überlegenen französischen Diplomatie, wenn Frankreich bis zuletzt versucht hat, den bulgarischen Parteigänger Deutschlands — Italiens aus der Konferenz von Stresa auszuschließen und damit die antiitalienische südslawische Kombination zu stärken.

Der konzentrische Angriff Frankreichs auf Italiens Herrschaft wäre aber nicht vollkommen, wenn Frankreich nicht versuchen würde, auch im Westen des Mittelmeeres Mussolinis Position zu schwächen. Kraft seiner geographischen Lage ist Italien für Frankreich ein weit gefährlicherer Gegner, als man dies gemeinhin annimmt. Denn es hat heute die Hand an der großen Lebensader Frankreichs. In seinem Streben nach der Weltherrschaft ist das französische Volk mehr denn je auf das große Menschenreservoir seiner Kolonien angewiesen, auf eine völlig gesicherte Verbindung zwischen dem Mutterlande und dem afrikanischen Kolonialreich. Italien aber ist heute in der Lage, diese Verbindung mit Hilfe seiner hochgerüsteten Flotte zu unterbinden oder zum mindesten empfindlich zu stören. Die französische Admiralität verfolgt deshalb den fast phantastischen Plan, sich im Mittelmeer eine Flotte zu schaffen, die in einem ununterbrochenen Zug die großen Transporte der Kolonialarmee nach Frankreich sichert. Aus diesem Grunde hat es auch die Heimat Napoleons mit enormen Mitteln zu einer ungeheueren Seefestung ausgebaut. Trotzdem sind sich die verantwortlichen Staatsmänner Frankreichs darüber im klaren, daß die französische Stellung gegenüber Italien äußerst gefährliche Schwächen aufzeigt. Und wie England durch das ganze 19. Jahrhundert hindurch kein höheres Ziel kannte, als sich den Landweg nach Indien zu schaffen, so weiß Frankreich kein wichtigeres Streben, als den Landweg nach Nordafrika. Hier liegt der große Sinn der Reise Herriots nach Madrid.

Spanien hat es bisher verstanden, sich aus jeder Kombination im Mittelmeer fernzuhalten. Immerhin konnte man in den Jahren Primo de Riveras und der Militärdiktatur in Spanien eine Tendenz zu Italien feststellen, die sich wohl in einer engeren Zusammenarbeit der beiden Staaten ausdrückte, die aber Mussolini der Furcht vor einer französisch-spanischen Entente enthob. Seit dem Sturz der spanischen Monarchie ist die Entwicklung auch hier nicht freundlich für Mussolinis Pläne gewesen. Die heutigen Machthaber in Spanien hegen starke Sympathien für die große romanische Schwesterrepublik und tragen sich mit dem Gedanken, die von der Monarchie inaugurierte Marokkopolitik zu liquidieren. Einmal aus dem Bestreben, sich von der finanziellen Belastung dieser Politik zu befreien, zum anderen weil sie die wichtigeren Aufgaben in ihrem eigenen Lande sehen. Die Revolution in Spanien hat also den französischen Bestrebungen starken Vorschub geleistet. Man bestreitet zwar mit einer auffälligen Geschäftigkeit in Paris alle Meldungen, die von dem Plan einer französisch-spanischen Entente reden. Allein die Gerüchte wollen nicht verstummen, daß Frankreich auf dem Wege großer wirtschaftlicher und finanzieller Zugeständnisse Spanien in den französischen Machtkreis einbeziehen will. Ob der Plan Herriots gelingt, irgend welche enge und bindende Abmachungen mit Spanien zu erzielen, ist immerhin fraglich. Allein schon eine Verabredung über eine engere Zusammenarbeit in Nordafrika würde für Frankreich eine außerordentliche Stärkung seiner Mittelmeerposition bedeuten, denn die nordafrikanische Entente wäre immerhin eine Etappe auf dem Weg Frankreichs zu seiner Vorherrschaft im Mittelmeer und würde den militärischen Wert des französischen Kolonialreichs ganz außerordentlich steigern.

Die Umrisse der französischen Hegemonie im Mittelmeergebiet zeichnen sich gefahrdrohend für Italien ab. Die Sicherung dieser Hegemonie aber verankert Frankreichs Vorherrschaft im alten Kontinent. Darum ist Mussolinis Turiner Appell nicht nur Alarm für Italien und Deutschland, sondern ein Warnruf für die ganze Welt. W. R.

Das Leipziger Urteil

Die Rechte einer verfassungsmäßigen Landesregierung und Artikel 48

Der Inhalt der Verordnung ist an sich zulässig, soweit er als eine bloße Verschiebung von Zuständigkeiten, als eine Uebertragung von geschäftlichen Befugnissen von der Landesregierung an ein Reichsorgan aufgefaßt werden kann. Dagegen ist er mit der Reichsverfassung nicht vereinbar, soweit durch die Verordnung in andere Vorschriften der Reichsverfassung eingegriffen wird. Artikel 17 schreibt vor, daß jedes Land eine freistaatliche Verfassung haben muß, die sich auf der Volksvertretung aufbaut. Anstelle dieser Landesregierung kann auch vorübergehend ein anderes Organ gesetzt werden.

Artikel 63 bestimmt, daß die Länder im Reichsrat durch die Mitglieder ihrer Regierung vertreten werden. Diese Vertretung im Sinne des Artikels 48 Absatz 2 einem Lande zu entziehen und sie auf einen Reichskommissar zu übertragen, bedeutet eine wesentliche Beeinträchtigung der Stellung des Landes im Reiche und eine dem Wesen des Reichsrats widersprechende Veränderung seiner Zusammensetzung.

*

Hiernach geht es nicht an, einen Reichskommissar als Landesregierung einzusetzen und die verfassungsmäßig bestellten Minister ihres Amtes zu entheben.

Die Veränderung läßt sich aber unter dem Gesichtspunkt der Zuständigkeitsverschiebung innerhalb der Grenzen, die sich hieraus ergeben, rechtfertigen. Eine solche Verschiebung der Zuständigkeit erfolgt überall da, wo ein Reichskommissar aufgrund des Artikels 48 Absatz 2 zur Ausübung gewisser an sich dem Lande zuständiger Befugnisse eingesetzt wird. Der Wortlaut der Verordnung schließt es auch nicht aus, sie im Sinnen einer solchen Zuständigkeitsveränderung aufzufassen.

Die Abtrennung von Zuständigkeiten der Landesregierung und die Uebertragung auf ein Reichsorgan findet aber darin ihre Grenzen, wenn der Landesregierung die Befugnisse erhalten bleiben müssen, die nach dem eben Gesagten zur Aufrechterhaltung der Selbständigkeit des Landes und seiner Stellung im Reiche gewährt werden müssen. Es muß also die verfassungsmäßige Landesregierung als Organ des Landes selbst bestehen bleiben. Es muß ihr die Vertretung des Landes gegenüber dem Reiche insbesondere im Reichsrat und Reichstag wie gegenüber anderen Ländern belassen werden. Auch die verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten gegenüber den anderen höchsten Landesorganen können der Landesregierung nicht genommen werden.

Mußte hiernach der preußischen Landesregierung die Ausübung des Stimmrechts im Reichsrat belassen werden, so konnte ihr folgerichtig auch die Befugnis nicht entzogen werden, den vorhandenen Bevollmächtigten weiterhin Anweisungen für die Ausübung ihrer Rechte zu erteilen. Dem Reichskommissar konnte weder diese Befugnis noch das Recht übertragen werden, die bisherigen Bevollmächtigten im Hauptamt in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen oder neue Bevollmächtigte für den Reichsrat zu ernennen. Dagegen lassen sich aus der Reichsverfassung im übrigen keine begründeten Bedenken gegen die Ausstattung des Reichskommissars mit der Befugnis herleiten, Beamte in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen, zu ernennen, zu befördern oder zu entlassen. Wenn dem Reichskommissar weiter die Befugnis zur Aufnahme von Anleihen für Zwecke des Landes gegeben wird, so erledigt sich diese Frage mit der sich aus Artikel 66 der preußischen Verfassung ergebenden Bestimmung, wonach die Beschaffung von Geldmitteln im Wege des Kredits nur durch Gesetz erfolgen soll, also die Zustimmung des Landtags erforderlich ist. Damit rechtfertige sich die getroffene Entscheidung.

*

Vor der Urteilsverkündung hatte die uniformierte Leipziger Polizei einen besonders umfangreichen Sicherheitsdienst um und im Reichsgericht organisiert. Es durften nur Personen mit Ausweis das Reichsgericht betreten. Der Zuhörerraum war stark überfüllt. Die vor der Barriere bereitgestellten Plätze für das staatsrechtlich interessierte Auditorium waren um mehr als 20 auf über 60 Sitze vermehrt. Die Reichsvertretung wurde diesmal von Ministerialrat Hoche geführt. Ministerialdirektor Gottheiner war nicht erschienen.

Die Preußenregierung berät

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 25. Oktober

Wie das „Tempo" berichtet, hat der preußische Ministerpräsident Braun für Mittwoch vormittag 10 Uhr das alte preußische Staatsministerium zu einer Sitzung im preußischen Wohlfahrtsministerium einberufen. Gegenstand der Beratung sind: die Stellungnahme zum Leipziger Urteil und die Feststellung der sich hieraus für das Kabinett ergebenden Konsequenzen.

Der neue Gesandte in Kowno

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 25. Okt.

Zum deutschen Gesandten in Kowno ist, wie wir hören, der bisherige Generalkonsul in Leningrad Erich Zechlin ausersehen. Die Ernennung dürfte wohl in den nächsten Tagen erfolgen. Die Wahl ist, was man vielleicht nicht von allen Revirements der letzten Zeit behaupten kann, unzweifelhaft gut. Zechlin, beiläufig ein jüngerer Bruder des früheren Pressechefs, gilt mit Recht als ein ausgezeichneter Kenner der Ostfragen. Schon als Student, dann im Archiv in Danzig und Posen drang er in das Verständnis der Ostprobleme ein, das er im Kriege in der Verwaltung von Oberost noch zu vertiefen lernte. In den letzten vier Jahren in seiner Stellung in Leningrad hat sich ihm dann die sowjetrussische Welt geöffnet. Erich Zechlin ist übrigens, um das noch hervorzuheben, ein Mann durchaus bürgerlicher Züchtung. Er kommt aus dem Verein deutscher Studenten.

Polnische Schikane gegen Danzig

Telegraphische Meldung

— Warschau, 25. Okt.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Oberst Prystor hat ein Ministerrat stattgefunden. Hierbei wurde beschlossen, an allen Kassen der polnischen Eisenbahnen, auch an jenen, die sich im Gebiete der freien Stadt Danzig befinden, Zahlungen von nun an ausschließlich in polnischer Währung entgegenzunehmen. Die polnische Presse verbreitet diese Meldung zum Teil unter triumphierenden Ueberschriften wie „Nur polnisches Geld in Danzig an den Eisenbahnkassen".

Ein schweres Automobilunglück

— Lingen (Ems), 25. Okt. Der beim Landstraßenbau beschäftigte Arbeitsfreiwillige Benne, der vor einem schweren dänischen Reiseauto die Straße überqueren wollte, wurde von dem Wagen erfaßt und tödlich verletzt. Der Wagen rannte gegen einen Baum. Der Fahrer, der dänische katholische Pfarrer Erkens aus Apenrade, flog durch die Windschutzscheibe auf eine Wiese, wo er mit Schnittwunden liegen blieb. Sein Mitfahrer wurde im Wagen festgeklemmt und dabei lebensgefährlich verletzt.

Mannheims Börse zur amtlichen Agrarpolitik

Die Produktenbörse fordert Ankurbelung von der Konsumseite her

Die Mannheimer Produktenbörse hat an die Reichsregierung Berlin zur Förderung der Getreidewirtschaft und Hebung des Mehl- und Brotkonsums folgende Ausführungen gerichtet:

„Die Maßnahmen, die die Regierung in den letzten Monaten auf dem Gebiete der Agrarwirtschaft getroffen hat, haben bis jetzt nicht zu bewirken vermocht, daß eine Belebung unserer heimischen Getreidewirtschaft eingetreten ist. Die amtlichen Ziffern über die zur Verfügung stehenden Getreidemengen lassen erkennen, daß in diesem Erntejahr mehr als genügend Brotgetreide vorhanden ist, um die Brotversorgung sicher zu stellen. Es ist dabei vor allem zu beachten, daß die Landwirtschaft bisher mit Verkäufen stark zurückgehalten hat, wie aus der letzten Vorratsstatistik des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 15. Sept. hervorgeht und daß außerdem durch die Getreidelombardierung und die gesetzliche Einlagerungspflicht der Mühlen große Mengen Getreides aufgestapelt sind, die im Laufe der nächsten Monate einmal zur Bewegung kommen und den gesamten Markt unter Druck halten müssen.

Trotz der verschiedenen amtlichen Stützungsmaßnahmen und Koppelungsaktionen ist es nicht gelungen, das Preisniveau zu halten, sondern es ist im Gegenteil festzustellen, daß die Preise für inländisches Brotgetreide und Mehl der neuen Ernte seit 15. August 1932 bis zu 15 v. H. zurückgegangen sind. Neben den Landwirten, die von den gesetzlichen Lombardierungsmöglichkeiten Gebrauch gemacht haben, sind es Handel, Mühlen und Genossenschaften, die ebenfalls eingelagert oder doch auf längere Sichten eingekauft haben, die nun durch diese außerordentlichen Preisrückgänge erneut empfindliche Verluste erleiden. Was sich hier vollzieht, ist eine neue Kapitalvernichtung oder Vermögensentwertung, die die gesamte Getreidewirtschaft auf das schwerste trifft und die zu einer Lähmung aller ihrer Organe geführt hat in einem Ausmaße, wie es bisher noch nie der Fall gewesen ist.

Der Mißerfolg all dieser gesetzlichen Aktionen und Staatseingriffe muß die Erkenntnis verstärken, daß

die Krisis der Getreidewirtschaft nur überwunden werden kann, wenn es gelingt, den regulären Brotverbrauch zu heben und so die verbilligte Preisbasis für Weizen und Roggen volkswirtschaftlich richtig auszuwerten.

Absatznot der Landwirtschaft und Konsumrückgang gehen miteinander Hand in Hand. Bisher ist lediglich der Versuch gemacht worden, von der Produktion aus die Agrarwirtschaft zu fördern. Ein dauerhafter und greifbarer Erfolg ist dabei nicht erzielt worden. Es ist daher an der Zeit, von oben her etwas zu tun, was geeignet ist, den Konsum anzuregen und gleichzeitig auch wieder zu einer Belebung der produktiven Kräfte unserer Getreidewirtschaft zu führen.

Eine solche Aktion wäre z. B. zunächst einmal damit erfolgreich eingeleitet, wenn es den Bäckereien und den brotherstellenden Betrieben ermöglicht wäre, den Arbeitsbeginn durchweg nach eigenem Gutdünken festzusetzen, sodaß die Bäcker wieder imstande wären, um 6 Uhr morgens die Bevölkerung mit frischem Weizengebäck zu beliefern. Hierfür wären von der Reichsregierung die gesetzlichen Voraussetzungen zu schaffen. Alle Möglichkeiten zur Hebung des besonders darniederliegenden Weißbrotkonsums durch Verbilligung des Verkaufs in Gasthäusern, Wirtschaften und Hotels sollten ausgenutzt werden. Eine solche gesetzliche Neuordnung in diesem Sinne würde zweifellos sofort eine wesentliche Steigerung des Weizengebäckverbrauchs herbeiführen.

Wir möchten daher nicht unterlassen, auf diese Notwendigkeit von der Konsumseite her anzukurbeln, aufmerksam zu machen und würden uns freuen, wenn unsere Anregungen alsbald eine erfolgreiche Verwertung bei den maßgebenden Stellen finden würde."

Berliner Bühnen-Revue

Von Oscar Bie

Alt-Heidelberg en gros

Das neueste Zugstück des Berliner Großen Schauspielhauses ist eine Bearbeitung von „Altheidelberg" unter dem Titel „Der Studentenprinz". Sie stammt aus dem Englischen (!) mit der dazu gehörigen sehr harmlosen und volkstümlichen Musik von Romberg, die der Dirigent Mackeben und Michael Kraus vervollständigt haben. Revueartig in zwölf Bilder aufgeteilt, führt uns die Bühne durch alle Pracht des Schlosses Karlsburg, durch alle Freundlichkeiten von Heidelberg, mit viel technischen Raffinements, Drehbühne, Versenkung, prachtvolle Illumination. Reizende Tänze von Franz Rott einstudiert, erfreuen das Auge, Volksbelustigungen bei einer Hochzeit, ein pantomimisches Zwischenspiel der Flitterwochen, ein buntes, grandioses Ballett bei Hofe. Blendende Kostüme von Krehan sind eine Attraktion des Abends.

Es gibt natürlich viele große Chöre von Studenten, auch mit Studentenliedern, viele Ensembles der Mädchen vom Lande und der Hofgesellschaft und eine Reihe sentimentaler Soli und Duette. Aber ganz so abwechslungsreich und gesteigert wie sonst ist diese Aufführung nicht, manches wiederholt sich, manches wird nicht gehörig ausgeschöpft, der Dialog ist oft etwas träge, und die Regie von Bernauer, die mit allen alten, erprobten Mitteln arbeitet, läßt es an einem wirkungsvollen Aufbau fehlen. Aber es gibt genug zu sehen und zu hören, das Publikum fühlt sich wohl bei so vertrautem Stoffe und so zauberhafter Aufmachung und kargt nicht mit Beifall.

Der Erbprinz ist Domgraf-Faßbaender. Er hat sich die Staatsoper so ziemlich damit verscherzt, ohne hier einen bedeutenden Gewinn zu erzielen. So schön der Gesang ist, er bleibt etwas gleichgültig und temperamentlos in diesem fremden Stil. Um so lieblicher ist Maria Elsner als Käthie, stimmlich fein, darstellerisch von einer etwas derben Liebenswürdigkeit. Paul Graetz macht mit als Kellermann, sehr drollig, mit einem großen Couplet, das den größten Applaus findet. Hörbiger ist dabei, Niemar, Gülstorff, Adele Sandrock, Theo Lingen, die Nikolajewa — eine bunte Gesellschaft von Sängern und Schauspielern.

Nun ist für das Haus wieder einige Zeit gesorgt. Jeder Berliner und jeder Gast der Stadt wird es sich ansehen und sich sein Urteil bilden.

Der neue Bernard Shaw

Die deutsche Uraufführung von Shaws letztem Stück „Zu wahr, um schön zu sein" hatte im Theater in der Stresemann-Straße unter der unaufdringlichen Regie von Robert Klein in einer sehr gewählten Besetzung einen entschiedenen Erfolg. Es ist schon viel darüber diskutiert worden. Der Komödie fällt es nicht leicht, den Hörer zu überzeugen. Dieses intellektuelle Einbrecherwesen, diese phantastische Lüge einer Entführung mit selbstverdientem Lösegeld, dieses abenteuerliche, mehr in Begriffen als in Ereignissen sich abspielende Gemeinschaftsleben der Hauptpersonen in einer zeit- und raumlosen Szenerie beschäftigt mehr unseren Verstand als unser Gefühl und unseren Sinn für die Bühne.

Aber so alt an Jahren die Kunst von Shaw geworden sein mag, sie erleichtert die Unklarheiten und die dialektischen Irrgänge des Stücks doch immer wieder durch den absoluten Geist des Dichters und auch durch den sehr wahren Instinkt für die augenblickliche dramatische Wirkung.

Von der Berliner Aufführung ist besonders zu erwähnen, daß Moissi die Rolle des Aubrey übernahm und sehr klug und taktvoll durchführte, wobei er nicht unterließ, durch eine regelrechte Turnübung am Reck das Publikum in Erstaunen zu setzen. Der englische Oberst findet in Paul Otto einen typischen Vertreter des soldatischen Beamten, der in privaten Liebhabereien seine Erholung sucht. Matthias Wiemann ist der Infanterist Fröhlich, dessen Episoden zu den wirksten Partien des Stückes gehören in ihrer Enthüllung menschlicher Hintergründe im Zwang des Dienstes.

Erika von Tellmann ist eine sehr launige verkappte Krankenschwester. Rosa Bertens entzückt als plappernde Mutter. Sima ist der philosophische, räsonierende Feldwebel. Es bilden sich wirkliche Figuren, ja sogar Charaktere aus den Problemen Shaws, die alle Dinge der Welt: Liebe, Ehe, Religion, Patriotismus, Sozialität und Krieg herauslösen und zersetzen.

„Da liegt der Hund begraben"

Die „Truppe 1931", die seinerzeit mit der „Mausefalle" einen so überraschenden allgemeinen Erfolg gehabt hat, bringt im Theater am Schiffbauerdamm ein neues Stück heraus „Da liegt der Hund begraben", für das als Autor Gustav von Wangenheim diesmal zeichnet. Es behandelt den Gegensatz von Nationalismus und Internationalismus, von Heimat und Fremde, und stellt in die Mitte das Philistertum. Die Fragen werden nicht gelöst, sondern mehr besprochen. Es ist viel Intellektualität dabei.

Manchmal kommt ein Bühneneffekt, wie, wenn ein Soldat aus Kriegsgeräten sich sein Heimatsdorf aufbaut und eine Handlaterne als Mond darüber leuchtet — man kann es echt, man kann es auch kitschig nennen. Sämtliche Probleme der Gegenwart werden durchgesprochen und dialogisiert. Diese Aktualität ist die einzige Chance des Stücks, sein Mut und sein Fortschritt, aber ein Drama ist es darum nicht geworden, nicht einmal eine spannende Bühne.

Und am Kurfürstendamm ....

Wer sitzt in der Komödie, die noch das Angedenken an Reinhardt bewahrt? Nelson, mit seiner Schlagermusik, die er auf drei Klavieren spitz, trocken, rhythmisch in seiner gewohnten meisterlichen Art ertönen läßt. Dazu wird ein Stück gespielt mit dem schlechten Titel „Beine und Banditen", für das Paul von Hahn als Autor sich nennt, ein Stück aus dem Milieu des Mädchenhandels, mit vermißten und verschobenen Girls, mit einem Agenten, der früher Clown war, mit kriminellen Schiebern, mit einem einstigen Heldenschauspieler, jetzt Conferencier der Truppe, die in einem ungarischen Nest eine lärmende und amüsante Vorstellung gibt. Amüsant besonders dadurch, daß der ehemalige Clown, der seiner ausgerissenen Tochter nachreist, seinen Beruf wiederfindet und ein großartiges Couplet in der Weltanschauung des Clowns, in der Verachtung dieses ganzen Schieberbetriebes zum besten gibt.

Vallentin ist dieser Clown, seine Schwester Rosa Valetti hat die sehr geschickte Regie, die Mewes ist die immer noch sehr muntere Führerin der Girls. Nelson wollte also in ein höheres Genre hinein — was übrig bleibt ist doch nur seine schmissige Musik. Er nennt das Ganze musikalische Reportage. Ein Reporter, Karl Stepanek, begleitet die Tournee der Girls, und kriegt die Tochter Vallentins zum Schluß, wozu wir ihm alles Glück wünschen.

Der Fall Bindernagel

Berlin, 25. Okt. (Eigene Meldung.) Im Zustand der Kammersängerin Gertrud Bindernagel ist während der vergangenen Nacht keine Aenderung eingetreten. Ihr Befinden wird von den behandelnden Aerzten als leidlich bezeichnet. Sie hat bereits einige Stunden geschlafen. Die Lebensgefahr ist jedoch noch nicht beseitigt, da der Darm zerrissen ist und nach wie vor die Möglichkeit einer Bauchfellentzündung besteht. Der Krisenzustand wird sich noch zwei bis drei Tage hinziehen.

Der behandelnde Arzt, Prof. Dr. Neupert, hat bisher jeden Besuch bei der Kranken untersagt. Sogar die Angehörigen dürfen ihr Zimmer noch nicht betreten. Die Patientin darf nichts essen, ist aber seit gestern bei Bewußtsein. Unter diesen Umständen ist es selbstverständlich, daß die Kriminalbeamten bisher von einer Vernehmung der Sängerin absehen mußten. Durch das bei der Operation gefundene Geschoß konnte das Kaliber der zur Tat benutzten Waffe festgestellt werden. Die Waffe selbst ist noch immer nicht gefunden worden.

Hintze wird heute nachmittag wahrscheinlich dem Vernehmungsrichter beim Polizeipräsidium erneut vorgeführt werden. Seine Vernehmung mußte gestern infolge vollständiger Erschöpfung des Verhafteten in später Abendstunde abgebrochen werden. Hintze bestritt nach wie vor, die Absicht gehabt zu haben, seine Frau zu töten; vielmehr habe er ihr nur einen „Denkzettel" erteilen wollen. Die Untersuchung hat eindeutig ergeben, daß Hintze die Waffe erst am Tage vor der Tat durch einen Bekannten hat nachsehen und reinigen lassen. Die Behauptung Hintzes, er sei bei Ausführung der Tat angetrunken und daher seiner Sinne nicht mächtig gewesen, ist durch Zeugenaussagen widerlegt worden.

Das Dornier-Flugschiff Do X – ein Triumph deutscher Technik

Der Flug über Deutschland – Ueberall große Begeisterung — Mannheim in Erwartung

Das Dornier-Flugschiff Do X wird angetrieben von 12 wassergekühlten Curtiss-Conqueror-Motoren der Type CV 1570 von je 600 PS Spitzenleistung, die zu je zwei in 6 Tandem-Gondeln untergebracht sind. Der vordere Motor einer jeden Gondel treibt eine Zugschraube, der hintere eine Druckschraube, deren Drehzahl dem Motor gegenüber im Verhältnis 2:1 untersetzt ist. Die Motoren ruhen auf offenen, unverkleideten Strebenböcken. Der kleine Oberflügel, der in der alten Ausführung die Motorengondeln miteinander verband, ist in Wegfall gekommen und durch eine einfache Querausteifung ersetzt worden.

Bereits beim Stapellauf im Juli 1929 und in seinem Vortrag auf der Hauptversammlung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt zu Berlin im November 1929 erklärte Dr. Dornier, daß das Flugschiff nicht als Atlantikflugzeug gebaut ist, wenngleich es befähige, diesen in Etappen zu überwinden, daß vielmehr der

leitende Gedanke bei dieser neuen Konstruktion größere Sicherheit durch eine unterteilte und gut wartbare Motorenanlage

gewesen ist, um die Uebermüdung der Führer zu vermeiden, durch Trennung von Flugdienst und Motorenüberwachung. Dr. Dornier hat ferner bei dieser Konstruktion auf eine größere Bequemlichkeit der Fluggäste Rücksicht genommen und eine ganz bedeutende Steigerung der zahlenden Nutzlast auf Strecken bis zu 1500 Kilometer erreicht.

Im Oberdeck, dem sogen. Kommandodeck, befinden sich Führerraum, Kommandantenraum, Schaltraum, die Räume für die Funkanlage und die Hilfsmaschinen. Das Zwischendeck ist ausschließlich für Passagiere bestimmt, 24 Meter lang, etwa 2 Meter hoch und an der breitesten Stelle 8,2 Meter breit. Das untere Deck enthält die Räume für die Betriebsstoffe, Vorräte, Fracht und Gepäck.

Der Führerraum liegt über dem vorderen Gäste-raum und bildet den Abschluß des oberen Decks nach vorn. Seine freie Lage mit der besonderen Anordnung der beiden Führersitze

gibt den Flugzeugführern die Möglichkeit denkbar bester Sicht,

sogar bis senkrecht nach unten. Die Steuerorgane sind wie bei allen modernen Verkehrsflugzeugen ausgebildet und lassen sich trotz ihrer Größe leicht und ohne besondere Hilfe betätigen. Jeder Führer kann durch zwei Gashebel, die an der Außenbordseite jedes Führersitzes angebracht sind, je 6 Motoren einer jeden Seite betätigen und regulieren. Besondere Instrumente ermöglichen es dem Flugzeugführer, die Motoren zu kontrollieren und Warnlampen geben dem Führer durch rotes oder gelbes Licht jederzeit Aufschluß über die Leistung der Maschinenanlage. Sämtliche Instrumentierung wird vor jedem der beiden Führersitze angebracht, so daß die Piloten sich zweckmäßig ablösen können.

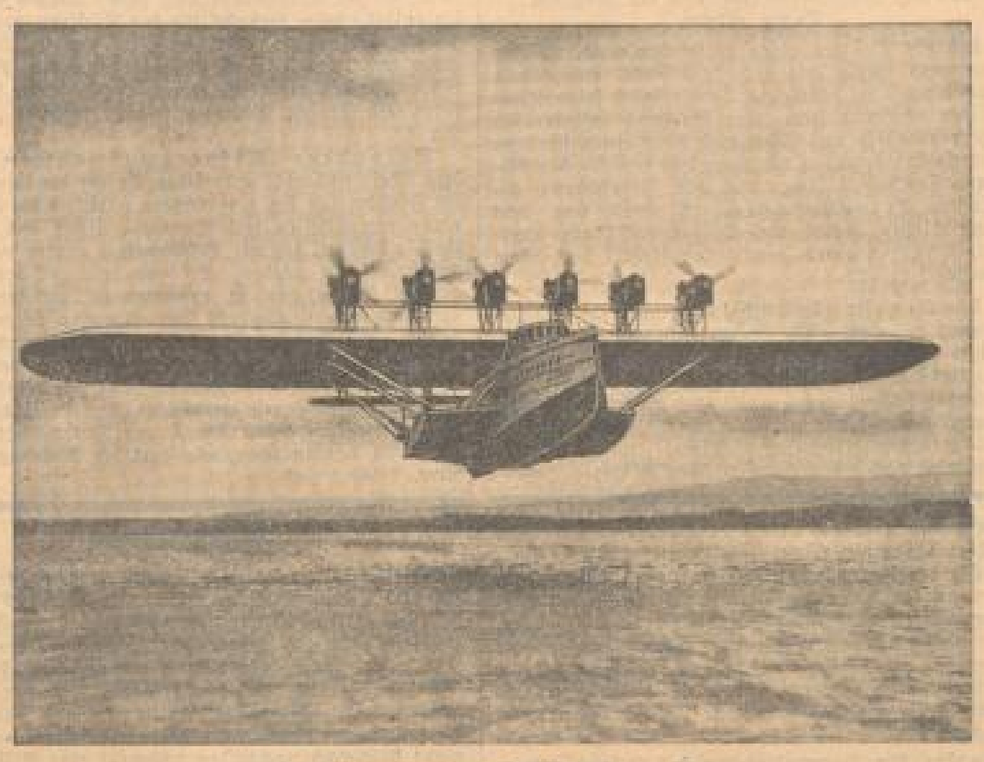
Nach achtern ist der Führerraum gegen den Kommandantenraum durch eine Schiebetüre abgeschlossen. Die Verständigung erfolgt durch eine Sprechschlauchleitung, die Flugzeugführer, Kommandanten und Maschineningenieure verbindet. Der Kommandantenraum ist gleichzeitig Navigationsraum. Seine Ausrüstung ist beinahe wie die eines großen Ozeanschiffes. Man findet dort Kartentisch, Seekarten, Chronometer, Arbeitskompaß, Höhenmesser, also alles, was der Führer eines großen Schiffes braucht, um richtigen Kurs halten zu können. Telephon nach allen Seiten des Flugschiffes ermöglicht die Verständigung mit jedem Raum. Das Telefunken-Peilgerät gibt die Möglichkeit eines glatten Fluges. Mit einem Scheinwerfer werden Luft und Wasser abgesucht.

Hinter dem Kommandoraum befindet sich der Hilfsmaschinenraum.

Darin ist ein Aggregat untergebracht, bestehend aus einem wassergekühlten Zweitaktmotor DKW von 12 PS Leistung, der über eine Lamellenkupplung eine Antriebswelle antreibt. Je nach Bedarf werden ein wassergekühlter Zweizylinder-Kompressor für Belüftungszwecke, ein Generator für FT-Anlage, ein Lichtgenerator sowie ein Heizgenerator bedient. Im Fluge wird das Aggregat durch einen Windantrieb getrieben. Von diesem Hilfsmaschinenraum gelangt man zur Funkstelle des Schiffes. Die Funkstelle dient zur dauernden Verbindung mit den Bodenfunkstellen und damit zur weitgehendsten Erhöhung der Sicherheit im Fluge. Zur Uebermittlung gelangen Wetter- und Windmeldungen über Start und Landung. Der Stationsraum befindet sich in einer schallsichten Kabine im Kommando-Deck zwischen Hilfsmaschinenraum und Maschinen-Zentrale. Durch eine besondere Signalleitung ist eine enge Verbindung der Station mit dem Führer des Flugschiffes gewährleistet.

Den Abschluß im Oberdeck bildet die Maschinenzentrale oder der Schaltraum.

Zur Bedienung und Ueberwachung der Motorenanlage ist Dr. Dornier neue Wege gegangen. Die Größe der vielfach unterteilten Motorenanlage machte es unmöglich, daß deren Bedienung und Ueberwachung in Händen des Flugzeugführers liegt, wie es bisher allgemein im Flugwesen üblich war. Alle Bedienungshebel und Ueberwachungsinstrumente für die Motoren wurden in einem besonderen Raum, der Maschinenzentrale, vereinigt. Dieser Raum ist ständig von einem Ingenieur besetzt. An den beiden Seitenwänden befinden sich sämtliche Bedienungshebel und Ueberwachungsinstrumente für je sechs Motoren in einer übersichtlichen Schalttafel vereinigt. Von dieser Maschinenzentrale aus führen die Gänge nach den Motorengondeln durch die Tragflächen.



Das Riesenflugboot Do X nach dem Start

Da es unbedingt notwendig ist, daß der Flugzeugführer unmittelbar die Motorenleistung regeln kann, so ist die Anordnung getroffen, daß die Einzelgasbedienungshebel von je 6 auf einer Seite befindlichen Motoren von der Maschinenzentrale aus an einem Sammelgashebel beim Flugzeugführer angekuppelt werden können. Von dem Schaltraum aus kann ferner jeder Motor einzeln kurzgeschlossen werden, während der Flugzeugführer nur gesammelt in 6 Motoren ausschalten kann. Die elektrische Verteiler- und Sicherungstafel mit Ueberstromschaltern befindet sich ebenfalls in der Maschinenzentrale. An Ueberwachungsinstrumenten sind in der Zentrale untergebracht für je 1 Motor 1 elektrischer Ferntachometer, 1 elektrischer Ferntherm ometer für Wasser- und Oeltemperatur, 1 Brennstoffmanometer und 1 Oelmanometer. Dieselbe Einrichtung befindet sich auch wieder in jeder Motorengondel, um dem Maschinisten die Möglichkeit der Einzelkontrolle zu geben. Angelassen werden die Motoren von Hand mit Eclipse-Starter.

Besonderer Wert wurde auf vollständige Zugänglichkeit und Wartungsmöglichkeit der ganzen Antriebsanlage gelegt.

Durch einen im Flügelinnern entlang führenden Gang gelangt man in das Gondelinnere. Sämtliche Betriebsstoffleitungen und Schaltungen sind daher bis zu ihrem Anschluß an die Motoren im Fluge wartbar. In den Motorengondeln sind die gleichen Kontrollinstrumente wie im Schaltraum angeordnet. Arbeiten an stillgesetzten Motoren können selbst im Fluge ausgeführt werden. So ist die gesamte maschinelle Einrichtung ein organisches Ganzes und so durchdacht, daß im Zusammenarbeiten der Besatzung die Sicherheit für den Flug absolut gegeben ist.

Diese Diensträume, wie auch das Unterdeck, in dem sich die Betriebsstoffanlage befindet, sind vollkommen getrennt vom Passagierdeck.

Dieses Deck ist in behaglicher und moderner Weise für rund 70 Fluggäste eingerichtet.

Die kleineren Kabinen können je 8, die größeren je 10 bis 15 Personen aufnehmen. In dem erforderlichen Kollisionsraum im Bug des Decks findet sich das Ankergerät mit Winde, Stahltrossen und Patentanker. Hinter der den Kollisionsraum abschließenden Schottwand ist ein kleiner Erfrischungsraum, an den sich das mit Lederkesseln versehene Rauchzimmer anschließt. Diese Räume sind von den übrigen Fluggasträumen durch eine Tür getrennt. Sowohl die Mahagonihölzer der Türen und der Wandverschalung sowie auch die ruhigen Farben der Wandbespannung, Vorhänge und Teppiche geben diesen Räumen einen gediegenen, wohnlichen Charakter. Dem Rauchzimmer folgen zwei Fluggasträume von beachtlicher Ausdehnung und wovon einer nach Bedarf in einen Schlafraum verwandelt werden kann. Eine Tür schließt diese Räume gegen den Quergang, von dem man aus durch beiderseitige Einsteigtüren in das eigentliche Bootsinnere gelangt, ab. Der Einstieg erfolgt über die Bootstrommel vom Anlagesteg oder Motorboot aus bequem und sicher durch die vorerwähnten Einsteigtüren in diesen Quergang. Von diesem nach achtern gelangt man durch eine weitere Tür vorbei an zwei links und zwei rechts vom Mittelgang liegende Kleiderablagen in das Gesellschaftszimmer, einem 7 Meter langen und 8 Meter breitem Raum, dessen Ausstattung es vollkommen vergessen läßt, daß man sich an Bord eines Flugzeuges befindet. Anschließend folgen wieder kleinere Kabinen. Den Abschluß dieser Zimmerflucht bilden die elektrische Küche, Waschräume, Toiletten und Gepäckräume.

Im untersten Deck befindet sich die Betriebsstoffanlage.

Dort sind untergebracht 4 Brennstofftanks zu je 3000 Liter, 2 Tanks zu je 1700 Liter, ferner sind noch 2 kleinere Behälter im Flügel von je 300 Liter, so daß die Gesamtbetriebsstoffanlage 16 000 Liter Benzin aufnehmen kann. Sämtlicher Brennstoff fließt zu einem Sammeltopf, von dem aus er mit Lamblinpumpen jedem einzelnen Motor zugeführt wird. Um die Brennstoffförderung möglichst mit größter Sicherheit durchzuführen, kann diese auf dreierlei Weise erfolgen, nämlich durch eine Zahnradpumpe mit Windantrieb, durch eine zweite Zahnradpumpe mit elektrischem Antrieb und schließlich noch durch eine Handpumpe.

Die Oelbehälter fassen insgesamt 1000 Liter und zwar befindet sich in jeder Motorengondel ein 60 Liter fassender Doppeltank und im Betriebsstoffdeck ein Hauptbehälter von 1800 Liter Inhalt. Der jeweilige Oelstand wird durch elektrische Fernanzeiger kontrolliert.

Eine Reihe von Sicherheitseinrichtungen sind getroffen worden,

um dem Flugschiff den größtmöglichsten Sicherheitsfaktor zu geben. Die gesamte Beleuchtungsanlage ist mit gasdicht gefaßten Lampen versehen. Das untere Deck, der eigentliche Schiffsrumpf, ist in sieben Abteilungen unterteilt mit sechs wasserdichten Schotten. Lenzanlagen und Feuerlöscheinrichtungen, die von einer Zentrale aus bedient werden können, vervollständigen die Sicherheitseinrichtungen. Für die Entlüftung der Betriebsstoffräume im untersten Deck sind Ventilatoren und selbständige Lüfter vorhanden. Rettungsboote, Schwimmwesten und sonstige Schwimmkörper, wie sie auf Seeschiffen vorhanden sind, werden von dem Flugschiff gleichfalls mitgeführt. Schwere Treibanker für das Treiben auf See und Stabilisierungs-Wassersäcke gehören ebenso, wie eine komplette Ausrüstung an Bord zur Ausführung von Reparaturen, zur Vervollständigung der Sicherheitseinrichtung.

Die Besatzung:

besteht aus einem Kommandanten, zwei Fliegerofficieren, einem Navigations-Offizier, einem Funkoffizier einem Bordingenieur, drei Monteuren, sowie einem Steward. Der Dienst auf dem Flugschiff entspricht der Bordroutine auf Seeschiffen.

Richard Louis, Berlin.

Die Wirtschaftlichkeit des Flugschiffes

Von Dr.-Ing. C. Dornier

Die Grenze der ohne Zwischenlandung mit der nötigen Betriebsmittel-Reserve zu bewältigenden Strecke, auf die das Flugschiff in seiner heutigen Form unter günstigen meteorologischen Verhältnissen praktisch eingesetzt werden könnte, liegt bei etwa 2200 Km. Bei dieser Entfernung würde sich bei 2000 Kg. zahlender Last und 30 n. H. Windreserve ein Abfluggewicht von etwa 50 000 Kg., entsprechend etwa 65 Sekunden Startzeit ergeben. Diese Reichweite von 2200 Km. sieht, verglichen mit dem derzeitigen Langstreckenrekord, der heute beinahe 8000 erreicht hat, recht bescheiden aus. Sie bedarf einer näheren Erläuterung.

Kapitän Christiansen

Die hervorragenden Flugleistungen der Franco, Lindbergh, Köhl, Lacoste und wie sie alle heißen, haben mit Recht die Bewunderung der ganzen Welt hervorgerufen. Sie haben auch ohne Zweifel dem

Flugzeugbau neue Impulse erteilt.

Man muß sich aber auch vergegenwärtigen, daß diese großen Leistungen nur möglich werden durch eine Ueberlastung von Mensch und Material, die weit die Grenzen des normalerweise „Menschenmöglichen" überschreitet und ebenso weit über die Grenzen des technisch Zulässigen hinausgeht. Wie weit die Spanne zwischen dem jeweiligen Stand des Langstreckenrekords und den im praktischen Luftverkehr erreichten Leistungen ist, soll im nachfolgenden veranschaulicht werden:

Herr Joachim von Schröder von der Deutschen Luft-Hansa AG. hatte am 4. Oktober 1929 von der Technisch-Literarischen Gesellschaft in Berlin einen Vortrag über „Erfahrungen aus den Postexpreßflügen nach Sibirien und Spanien" gehalten. In seinen sehr interessanten Mitteilungen führte Herr von Schröder aus, daß bei dem heutigen Stand der Technik auf eine Entfernung zwischen Berlin und Sevilla bei einer Zwischenlandung in Marseille, also bei einer Reichweite von 1250 Km., mit einer Zuladung von 150 Kg., höchstens aber 200 Kg. gerechnet werden könne. Die Flüge, auf die sich seine Angaben beziehen, wurden durchgeführt mit einem Landflugzeug modernster Konstruktion mit 500pferdigen „Hornet"-Motor und einer Reisegeschwindigkeit von 170 Km./h.

Die Mitteilungen des Herrn von Schröder besagen, daß die Grenze der derzeitigen praktischen Reichweite von Verkehrsflugzeugen bei etwa 1250 Km. liegt, denn eine noch geringere Nutzlast als 150 bis 200 Kg. würde wohl den Einsatz eines Flugzeuges nicht mehr lohnen. Langstreckenrekord beinahe 8000 Km! Größte im praktischen Luftverkehr, man müßte eigentlich noch beifügen „Postverkehr", versuchsweise beflogene Strecke 1250 Km.! Vergleicht man die Angaben des Herrn von Schröder mit der vorher angegebenen Reichweite des Flugschiffes von 2200 Km., so ergibt sich für die Do X

eine Verdoppelung der „praktischen Reichweite" gegenüber dem, was bisher im Luftverkehr möglich war.

Man muß sich dabei noch vergegenwärtigen, daß es sich in dem von Herrn Schröder zitierten Fall um ein Landflugzeug handelt. Trotzdem verhalten sich bei doppelter Reichweite des Flugschiffes die Nutzlasten wie 10:1. (Schluß auf Seite 4.)

MARCHIVUM

Wirtschaftlichkeit bei 1500 km

Meines Erachtens kann man das Flugschiff mit größter Aussicht auf Wirtschaftlichkeit auf Strecken von 1000 bis 1500 Km. einsetzen. In Sonderfällen ist sogar Wirtschaftlichkeit gegeben auf ganz kurzen Strecken im Pendelverkehr. Die Möglichkeit der Anwendung auch in europäischen Gewässern sind ungemein vielseitige. Besonders interessant erscheint mir der Einsatz in Gegenden, wo häufig mit Nebeln zu rechnen ist. Die infolge der Abmessungen erheblich gesteigerte Sicherheit beim Rollen oder Treiben im Seegang gestattet dem Flugschiff bei starkem Nebel erforderlichenfalls viele Kil. meter außerhalb des anzulaufenden Hafens niederzugehen, um entweder mit eigener Kraft oder mit Hilfe eines Schleppers in den Hafen einzulaufen.

Als obere Grenze der bequemerweise in dem Flugschiff unterzubringenden Personen sind 100 angenommen. Beträgt also die Nutzlast mehr als 10 000 Kg., so müßte die Differenz in Fracht oder Post mitgenommen werden. Dabei ist Voraussetzung, daß das jeweilige Abfluggewicht ohne Windreserve 45 000 Kg. beträgt. In der Praxis würde sich also das Abfluggewicht noch um die als Reserve mitzunehmenden Betriebsmittelgewichte erhöhen. Bei 80 Prozent Reserve würde das bei 1800 Km Reichweite zu etwa 49,5 To. Abfluggewicht führen. Bei kürzeren Entfernungen fällt natürlich die Betriebsmittelreserve viel weniger ins Gewicht. Zwischen Hamburg und Southampton und Marseille und Algier können 9000 Kg. Nutzlast oder 90 Personen, zwischen Travemünde und Southampton 7,8 To. Nutzlast befördert werden. Auf der Strecke Brindisi und Alexandria können 45 Fluggäste mitgenommen werden.

Wir haben eingehende Untersuchungen angestellt über die Unkosten, die durch den Betrieb des Flugschiffes entstehen.

Wir sind dabei ausgegangen von einer vollkommenen Abschreibung der Zelle nach 5000 Betriebsstunden und der Motoren nach 1000 Betriebsstunden. Die Betriebsmittelkosten wurden angenommen mit ℳ 0,40 für das Kilogramm, die Versicherungsprämie für ein Jahr mit 18 Prozent des Nennwertes. Unter Berücksichtigung aller sonstiger in Frage kommender Faktoren, jedoch ohne Verzinsung des Anlagekapitals, sind wir je nach der Länge der ohne Zwischenlandung zu befliegenden Strecke auf einen Kostenbetrag von 15 bis 18 ℳ für das Betriebskilometer des Flugschiffes Do X gekommen. Das Tonnenkilometer stellt sich bei einer Streckenlänge von 1000 Km. und einer jährlichen Flugleistung von 75 000 Km auf etwa 2 ℳ. Bei einer Strecke von 500 Km und 35 000 Km Jahresleistung sinkt das Tonnenkilometer auf 1,50 ℳ.

Von 1918 bis 1928, also innerhalb von zehn Jahren, ist die Zuladung von 3700 Kg. auf 7500 Kg. gestiegen. Es hat also einer Zeit von zehn Jahren bedurft, um eine Steigerung von 100 v. H. gegenüber dem Jahre 1918 zu erreichen. Das Flugschiff Do X bringt die Zuladung mit einem Schlage von 7500 Kg. auf 22 000 Kg., verdreifacht also die Höchstzuladung von 1928 im Jahre 1929.

Durch den Bau des Flugschiffes Do X ist der Nachweis erbracht, daß die Vergrößerung der Abmessungen das Baugewicht nicht in dem ungünstigen Sinne beeinflußt, wie dies früher von vielen Autoren angenommen wurde.

Die statischen Aufgaben und insbesondere die Dimensionierung der Bauglieder vereinfachen sich mit dem Wachsen der Kräfte. Alles wird handlicher, leichter zugänglich und billiger. Der Anteil von Ausrüstung, Instrumentierung, Reserveteilen, Besatzung, Bedienung und Sicherheitseinrichtungen am Gesamtgewicht der Zelle nimmt mit wachsenden Dimensionen rasch ab.

Allein die Entwicklung der Motoren scheint nicht Schritt zu halten mit den Fortschritten im Bau der Zellen. Aber gerade hier, glaube ich, wird das Flugschiff einen neuen Impuls geben. Zunächst wird es im zivilen Luftverkehr vielleicht gar nicht immer möglich sein, die volle Zuladefähigkeit des neuen Verkehrsinstruments auszunützen. Lassen Sie uns aber doch einige Hunderte oder gegebenenfalls sogar Tausende von Kilogramm unseres Ueberflusses an Zuladefähigkeit dazu benutzen, das Gewicht der Motoren und damit ihre Betriebssicherheit zu erhöhen und ihren Verbrauch zu senken oder dem Bootskörper eine noch höhere Widerstandsfähigkeit zu verleihen! Wir tun damit scheinbar einen Schritt zurück, aber in Wirklichkeit machen wir den Anfang dazu, die zivile Luftfahrt zu einer seriösen Angelegenheit zu machen.

Die Luftfahrt leidet heute sehr darunter, daß man allgemein behauptet, weiter zu sein, als man es in Wirklichkeit ist. Wir gehen von Spitzenleistungen aus, verallgemeinern sie und verlangen von Zelle, Motoren und Menschen weit mehr, als sie vernünftigerweise hergeben können. Hier muß eine rückläufige Entwicklung eintreten.

Die Vergrößerung der Dimensionen gibt uns ein Mittel an die Hand, unsere Anforderungen an Menschen und Material herabzusetzen und doch noch im Bereich des Wirtschaftlichen zu bleiben.

Wenn ich heute zurückblicke auf die Schwierigkeiten, die sich dem Unterfangen, das erste „Flugschiff“ zu bauen, entgegenstellten, so muß ich bekennen, daß die technischen Hemmungen relativ klein waren im Vergleich mit den finanziellen und ganz besonders mit den moralischen Widerständen, die zu überwinden waren. Das Schlagwort von dem „zu großen Sprunge“ hat mir viel zu schaffen gemacht. Nachdem der Wurf gelang, taucht die neue Phrase auf, daß das Flugschiff der „Zeit und dem Bedürfnis“ vorauseile. Das Flugschiff Do X wäre selbstverständlich niemals gebaut worden, wenn ich nicht die absolute Ueberzeugung gehabt hätte, daß es sich um eine folgerichtige Weiterentwicklung handle, die, gestützt auf unsere 18jährigen Erfahrungen und die Hilfsmittel modernster Forschung und Wissenschaft, kein größeres Risiko in sich barg, als jede andere bedeutende Ingenieurschöpfung.

Ich bin mir bewußt, daß noch ein weiter und dornenvoller Weg zu gehen ist, um dem neuen Verkehrsmittel seinen Platz an der Sonne zu sichern. Ich weiß aber, daß, nachdem die Tat vollbracht, heute schon das „Bedürfnis“ entstanden ist. Nicht jenes, meist künstlich erzeugte und durch Subventionen zum Leben erhaltene, das wir heute Luftverkehr nennen, sondern das

wahre, den Notwendigkeiten des Lebens entstammende Bedürfnis,

das die Wirtschaftlichkeit implizite enthält. Allem Anscheine nach wird wohl das Ausland zuerst die Früchte unserer Arbeit ernten, das verhindert aber nicht, daß in späteren Jahren auch unser liebes Vaterland Nutzen ziehen wird aus der Erbauung des ersten „Flugschiffes“.

Mannheims Straßenbahn wappnet sich

Die Vorbereitungen zum Do X-Besuch

Wie nicht anders zu erwarten war, ist das Flugschiff Do X zum Tagesgespräch geworden. Allerdings gab es heute vormittag einige Enttäuschungen, denn viele hatten nicht von dem endgültigen Ankunftstermin Kenntnis genommen. Am stärksten sind die Ludwigshafener hereingefallen, die den ganzen Vormittag über in Scharen das Rheinufer besetzt hielten und gespannt nach dem Riesenvogel Ausschau hielten. Aber auch an dem vorgesehenen Liegeplatz herrschte reges Leben, zumal einige Besserwisser immer wieder die Behauptung aufstellten, Do X würde bestimmt heute eintreffen.

Durch Befestigung mit Quadersteinen wurde von der Rheinpromenade aus ein Weg am Damm gebaut,

so daß ein Treppensteigen vermieden wird. Dieser Weg wird ebenso wie der inzwischen eingeebnete Strand auch bei schlechtem Wetter durch seine Kiesauflage begehbar sein. Der Ausgang befindet sich weiter oberhalb und führt auch über einen schrägen Weg, so daß keinerlei Gegenverkehr jenseits der Böschung stattfindet. Der von der Flugleitung gewünschte Telephonanschluß wird von dem unterirdischen Kabel der Schwarzwaldstraße abgezweigt und in einer Freileitung direkt nach dem Flugschiff geführt.

Die Straßenbahn hat inzwischen ihre Dispositionen geändert. Die Linien 5 und 10 werden wie bisher — Linie 5 ohne und Linie 10 mit Anhänger — gefahren. Im 6-Minuten-Abstand verkehren vom Bahnhof Ludwigshafen direkt zum Waldpark Motorwagen, die auf der Hinfahrt über die neue Rheinbrückenrampe—Jean-Beckerdenkmal und auf der Rückfahrt nach Ludwigshafen über Bismarckstraße—Friedrichspark—Rheinlust geführt werden. Eine Schleifenlinie Friedrichsbrücke—Paradeplatz—Schloß—Waldpark—Hauptbahnhof—Kaiserring—Friedrichsbrücke wird ebenfalls im 6-Minuten-Abstand verkehren, so daß außer dem planmäßigen 6-Minutenverkehr ein

3-Minuten-Verdichtungsverkehr

besteht. Morgen, Mittwoch, laufen die Verdichtungswagen ab 13 Uhr und an den übrigen „Do-X-Tagen“ ab 9 Uhr. Der letzte Wagen direkt nach Ludwigshafen verkehrt ab Waldpark 20.11 Uhr, während die Schleifenlinie bei Bedarf bis halb 9 Uhr abends gefahren wird. Für besonderen Spitzenverkehr stehen in der Wagenhalle noch sieben Wagen bereit, die notfalls beim Bahnhof für den Rücktransport abgestellt werden und sofort eingesetzt werden können. Sämtliche nach dem Waldpark fahrenden Wagen führen an der vorderen und an der hinteren Plattform ein großes Schild mit der Inschrift „Zum Do X“.

Besondere Absperrmaßnahmen auf dem Rhein sind nicht vorgesehen, da vor der Landung der Flugkapitän sich vergewissern wird, ob die Fahrrinne von Schiffen frei ist. Gefährlicher sind schon die Paddler, die mit Bestimmtheit wieder vornen mit dabei sein werden. Es muß dringend gewarnt werden, sich bei der zu erwartenden Landung mit Kleinfahrzeugen oberhalb der Rheinbrücke aufzuhalten. Ein Polizeiboot wird bereit liegen und notfalls die Sünder aus der gefährdeten Zone herausweisen. Wegen der Absperrung und der Verkehrsregelung können erst endgültige Anordnungen getroffen werden, wenn Do X vor Anker liegt und überblickt werden kann, wie stark der Andrang sein wird. ×

Briefe nach dem Ausland

Fortgesetzt werden zahlreiche unzureichend freigemachte Briefsendungen nach dem Ausland aufgegeben, wodurch der Deutschen Reichspost und damit dem Deutschen Reich dauernd erhebliche Einnahmen verloren gehen und dem Absender sowohl als dem Empfänger Unannehmlichkeiten erwachsen. Es scheint, daß die wichtigsten Gebührensätze dem Publikum nicht genau bekannt sind. Dem Inland werden gleichgerechnet das Saargebiet und die Freie Stadt Danzig. Briefsendungen dahin werden zu den Sätzen des Inlandverkehrs befördert. Ebenfalls zu den Sätzen des Inlandverkehrs werden befördert Briefsendungen nach Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich, soweit sie 500 Gramm nicht übersteigen. Briefe über 500 Gramm nach diesen Ländern unterliegen den vollen Auslandsgebühren. Die Gebührensätze für den Auslandsverkehr sind für Briefe bis 20 Gramm 25 Rpf., für jede weiteren 20 Gramm 15 Rpf., nach Tschechoslowakei und Ungarn bis 20 Gramm 20 Rpf., für jede weiteren 20 Gramm nach Tschechoslowakei 15 Rpf., nach Ungarn 10 Rpf.

Pilzwanderungen

An den beiden letzten Pilzwanderungen am Freitag und Samstag nahmen 100 bzw. gegen 50 Personen teil. Die Wanderung nach Seckenheim-Friedrichsfeld hatte ein außerordentlich reiches Ergebnis. Der ganze Wald steht dort z. Zt. noch mit Pilzen förmlich übersät. Besonders Sandpilze, aber auch Maronenpilze, Steinpilze, Butterpilze und Parasolpilze sind noch zu finden. Und darum wird am morgigen Mittwoch nachmittag nochmals eine Pilzwanderung dorthin veranstaltet. Mannheim ab Hauptbahnhof 14.15 Uhr, Seckenheim an 14.25 Uhr, Abmarsch dort 14.30 Uhr. Fahrräder können am Bahnhof eingestellt werden. Körbchen und Messer sind nicht zu vergessen!

Die Pilzwanderung in den Waldpark hatte leider kein so reiches Ergebnis, denn der Hallimasch, der sonst in den Wäldern am Rhein häufig aufzutreten pflegt, ist dies Jahr ausgeblieben. Dafür aber konnten auf einer Wanderung durch die Reißinsel noch Champignons und einige interessante Baumpilzarten, so der schöne Schmetterlingsporling, der Antsporling und der zweiförmige Holzpilz und schließlich die eßbaren, auf Schuttplätzen z. Zt. sehr häufigen Tintenpilze gefunden und demonstriert werden, so daß auch diese Wanderung für die Teilnehmer anregend verlief. Die Friedrichsfelder Wanderung am Freitag nachmittag wurde, nachdem alle Teilnehmer ihre Körbe mit Pilzen gefüllt hatten, noch mit einer Besichtigung der römischen Fundamente bei Seckenheim verbunden, was gleichfalls allgemeines Interesse fand.

* **Seinen Verletzungen erlegen** ist heute im Heinrich-Lanz-Krankenhaus der elfjährige Sohn des Bauunternehmers, der am Samstag von einer Leiter stürzte und dabei in den Eisenstab eines Blumenbeetes fiel.

* **Weibliche Leiche aus dem Neckar geborgen.** Heute vormittag wurde eine weibliche Leiche aus dem Neckar geborgen, die die Fluten direkt unter der Friedrichsbrücke ans Ufer gespült hatten.

Fahrlässigkeit bei der Eidesleistung

Verhandlung vor dem Schöffengericht Mannheim

Die Staatsanwaltschaft hatte gegen den 36 Jahre alten Metzger A. S. in Mannheim eine Schwurgerichtsanklage wegen Meineids erhoben. Die Strafkammer eröffnete aber das Hauptverfahren nur wegen fahrlässigen Falscheids und verwies die Sache an das Schöffengericht. Die Vorgeschichte ist folgende: Der Wirt Heinrich A. in Neckarau bediente sich des Wirtschaftsberaters Reinh. Müller und akzeptierte ihm am 11. Mai v. Js. drei Wechsel über je 300 Mark, fällig am 2., 15. und 20. Juli 1931. Kurze Zeit darauf starb der damals schwerkranke A. und Müller klagte die Wechsel gegen die Erben A. ein. Weiß Gott, welche Gründe nun den Angeklagten S. bewogen haben, sich der Witwe A. als Zeugen anzubieten, weil er am 11. Mai dabeigewesen sein will, als drei Wechsel unterschrieben wurden. Damals hätte es sich jedoch um Prolongationsakzepte gehandelt, die in der Erwartung gegeben worden seien, für A. Darlehen zu beschaffen. Diese Darstellung kam den Erben A. gelegen. In dem nun folgenden Zivilprozeß wurde von den Erben behauptet, Müller habe die Wechsel nicht, wie angegeben zur Deckung seines Honorars erhalten, sondern, wie S. beschwor, zur Schaffung von Darlehen. Das Mysteriöse dabei ist die Tatsache, daß nun S. wiederum nicht beschwören kann, ob Müller jener Mann sei, der seinerzeit die Wechselgeschichten und die Darlehensbeschaffung versprach. Wer der Mann war, weiß S. auch heute noch nicht zu sagen. Als Müller ihm damals nachweisen konnte, daß es sich niemals um Wechsel vom 11. Mai gehandelt haben könnte, da behauptete S. kurzerhand: „Es war am 11. Februar.“ Selbst bei dieser neuerlichen Behauptung stieß das Gericht auf Widersprüche. Mit Zähigkeit beharrte jedoch S. auf jenem Mann, an den er sich aber nicht mehr erinnern konnte und der die Wechsel für Darlehensbeschaffung erhalten haben sollte. Nichts konnte den Angeklagten bewegen, mit der Wahrheit herauszurücken.

Ob es Stumpfheit war oder Sicherheit, daß er sich hinter die paar hingeworfenen Brocken versteifte, mit denen er niemand diente, sondern nur sich selbst ins Unglück brachte? Ob er der Witwe A. einen Gefallen erweisen wollte? Er behielt die Motive für sich.

Der Angeklagte saß mit einem Küchenmesser im Magen auf der Anklagebank. In einer ärgerlichen Anwallung über seine Internierung als völlig Unschuldiger will er dieses Messer und auch noch einen Löffel geschluckt haben. Medizinalrat Dr. Gößmann hatte mehr Bedauern mit ihm als S. mit sich selbst. Nach sofortiger Durchleuchtung fand sich das Messer mit der Scheide nach unten im Leib des Angeklagten. Aber von einer Operation wollte er nichts wissen, solange sich nicht starke Beschwerden einstellten.

Auch hier war wieder, wie in einem kürzlich berichteten Verfahren, die dünne Grenze zwischen Meineid und Falscheid, dem sogen. „Gefälligkeitseid“. Wenn sich die Menschen doch nur den Einsatz rechtzeitig überlegen wollten. Erster Staatsanwalt Frey glaubte nicht unter 9 Monaten beantragen zu können.

Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley beließ es bei 6 Monaten Gefängnis trotz der groben Eidesverletzung.

Was hören wir?

Mittwoch, 26. Oktober

Frankfurt

7.05: Schallplattenkonzert. — 10.20: Schulfunk. — 13.30: Schallplattenkonzert. — 15.15: Stunde der Jugend. — 18.25: Der rheinische Fremdenverkehr im Jahre 1932. — 19.30: Turnvater Jahn (Hörspiel). — 20.30: Bunter Abend.

Heilsberg

8.30: Schallplattenkonzert. — 8.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 11.30: Mittagskonzert. — 15.30: Kinderfunk. — 16.00: Elternstunde. — 16.30: Unterhaltungskonzert. — 17.50: Die Orag gratuliert dem ältesten Masuren zum 107. Geburtstag. — 18.25: Plattdeutsche Kurzgeschichten. — 20.00: Tanzabend. — 21.30: Musik des frühen und hohen Mittelalters. — 22.50: Abendunterhaltung.

Langenberg

7.05: Schallplattenkonzert. — 8.00: Aus dem Mietsrecht. — 9.45: Gymnastik für Frauen. — 10.10: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. — 11.10: Schulfunk: Rhythmische Gymnastik. — 11.25: Musikalischer Schulfunk. — 13.00: Mittagskonzert. — 15.50: Kinderstunde. — 16.40: Dr. Rotterscheidt: Der freiwillige Arbeitsdienst als erzieherische Aufgabe. — 17.00: Vesperkonzert. — 18.10: Bücherstunde. — 18.00: Dr. K. Schacht: Güteraustausch Ostpreußen — Rheinland. — 19.20: Dr. Kiefer: Wie schütze ich mich vor Tuberkulose. — 19.35: Polizeimeister Hüttem: Etwas über Luftschutz. — 20.00: Musikalische Unterhaltungsstunde. — 21.00: Konzert.

München

10.15: Fortbildungsstunde. — 13.15: Bunte Schallplatten. — 15.10: Für die Jugend. — 15.30: Prof. Dr. Zegel: Drei Führer Nürnbergs vor hundert Jahren: Scharrer, Merkelmayer, Binder. — 16.00: Kinderstunde. — 17.00: Vesperkonzert. — 18.25: Aus der Frauenwelt. — 19.05: Schallplatten. — 20.10: Sinfoniekonzert. — 21.45: Vom fröhlichen Leben. — 22.45: Nachtmusik.

Südfunk

7.05: Schallplattenkonzert. — 10.00: Volkslieder. — 10.20: Lotte Spiwakowsky spielt (Schallpl.). — 12.00: Unterhaltungskonzert. — 13.30: Deutsche Jägerlieder. — 15.00: Uebertragung aus Mannheim. — 16.30: L. Weigl: Ein schwieriges Kind. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.25: Aus dem Wirtschaftsleben unserer Heimat: Industriepflanzen. — 18.50: Dr. H. Krieg: Meine 3. Expedition im Innern Südamerikas. — 19.30: Aus Karlsruhe: Die ägyptische Helena, Oper v. R. Strauß. — 22.45: Deutsche Tänze.

Wien

17.00: Schallplatten. — 18.45: R. Kimml: Jugend am Werk. — 19.30: Orlando di Lasso. — 20.00: Wiener Abend. — 22.30: Tanzmusik.

Aus Mannheim

15.00—16.00: Stunde der Jugend: „Nwenjosch im afrikanischen Busch“. Spielleitung: Willy Birgel. Mitwirkende: Willy Birgel, Karl Marx, Erwin Linder, Jos. Offenbach und Karl Radboh.

Aus dem Auslande

Beromünster: 12.40: Italienische Opernmusik. — 15.30: Konzert. — 19.45: Auslandsschweizer-Abend.
Prag: 18.30: Deutsche Sendung.
Rom: 20.45: Abendkonzert. — 22.30: Tanzmusik.
Straßburg: 18.00: Orchesterkonzert. — 19.15: Der Kampf gegen Infektionskrankheiten. — 19.30: Orchesterkonzert. — 20.45: Schallplatten. — 21.30: Volkskonzert. — 23.30: Jazzmusik.

Bürgermeister Stützel 70 Jahre alt

* **Speyer,** 25. Okt. Zweiter Bürgermeister, Landgewerberat Stützel, der Bruder des bayerischen Innenministers, beging gestern in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag, nachdem sein Bruder im August d. J. den 60. Geburtstag feiern konnte.

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Voraussage für Mittwoch, 26. Oktober

Nach vorübergehender Besserung erneut Bewölkungszunahme und später wieder Regen bei auffrischenden Südwestwinden.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	See-höhe m	Luftdruck in M. mm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	8	14	7	NO	—	bedeckt
Königstuhl	563	737,8	8	11	5	N	leicht	Nebel
Karlsruhe	120	758,3	9	15	7	NW	leicht	bedeckt
Baden-Baden	213	758,8	8	15	7	W	leicht	Nebel
Villingen	715	[illegible]	5	13	5	NW	schwach	Regen
Bad Dürrh.	701	—	4	10	4	N	leicht	Regen
St. Blasien	780	—	5	11	5	W	leicht	bedeckt
Badenweil.	420	757,8	7	16	4	NO	leicht	bedeckt
Feldbg. bei	1275	[illegible]	—1	8	—1	N	schwach	Nebel
Schauinsld.	1280	[illegible]	0	9	1	N	schwach	Nebel

Die entlang der deutschen Küste nach Osten abgezogene Zyklone hat im ganzen Lande meist anhaltende Regenfälle verursacht. Da schon am Montag abend kühle Luft mit Nordwestwinden von der Rückseite der Zyklone bei uns ankam, verstärkte der Niederschlag sich zu Regenschauern. Infolge Stauens an den Alpen waren die Niederschlagsmengen in Süddeutschland am höchsten: Borkum 2, Frankfurt 1, Karlsruhe 19 Liter je Quadratmeter während der Nacht zum Dienstag. Innerhalb der letzten 24 Stunden fielen bei uns 30 bis 60, auf dem Feldberg fast 100 Liter je Quadratmeter.

Mit der kühleren Luft wandert ein Zwischenhoch vorüber, das heute aufheiterndes und trockenes Wetter verursachen wird. Für morgen ist bereits wieder mit dem Einfluß einer neuen atlantischen Zyklone zu rechnen, die heute früh an der englischen Westküste angekommen ist.

Es wird regnen
Denk an **Wurtmann-Schirm, N 2. 8**

Hauptschriftleiter: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handelsteil: Kurt Ehmer - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: Willy Müller - [illegible] Bilder, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Funke, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Millionen Hausfrauen kochen MAGGI's Suppen, weil sie wissen, daß sie gut und billig sind
Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Aus Baden

Großfeuer in Landshausen

9 Doppelscheunen und 5 Schuppen abgebrannt

*** Landshausen (Bezirk Eppingen), 25. Okt. Wiederum ist unser Ort gestern abend 9 Uhr von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht worden, der fünften in diesem Jahre. Binnen kurzer Zeit brannten drei Doppelscheunen und fünf Schuppen völlig nieder. Die Feuerwehr war bei der Größe des Brandes nahezu machtlos. Die Brandgeschädigten sind die Landwirte Martin Ehmann, Anton Rebel, Heinrich Kilian, Martin Keucher, Gustav Bischinger und Alois Mayer. Der Brandschaden ist sehr groß, zumal auch zahlreiche Fahrnisse ein Raub der Flammen wurden. Zweifelsfrei liegt wiederum Brandstiftung vor. Von dem ruchlosen Täter hat man noch keine Spur. Die Gendarmerie ist mit der Untersuchung beschäftigt.**

Kultivierung des „Schütte-Lanz"-Fluggeländes

nd **Schwetzingen**, 25. Okt. Der Gedanke interessierter Kreise, das seit mehreren Jahren schon brachliegende „Schütte-Lanz"-Fluggelände bei der Rheinau zu kultivieren und einem Zwecke zuzuführen, rückt jetzt der Verwirklichung näher. Die Gruppe Baden der Süddeutschen Arzneikräuter-Sammler-Genossenschaft hat mit Unterstützung der Dachorganisation, des Verbandes „Rheinpfalz" deutscher Arzneipflanzenanbauer die entsprechenden Verhandlungen mit der Eigentümerin des Geländes bereits eingeleitet. Es ist beabsichtigt, das Gelände in eine Drogenpflanzenkultur größeren Stils auszubauen und der neuen badischen Unterorganisation eine Grundlage zur Hebung des Arzneipflanzenbaues in Baden zu schaffen. Das etwa 50 Morgen umfassende Gelände soll hauptsächlich mit Pfeffermünze angebaut werden. Man rechnet damit, das ausgedehnte Gelände auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes nutzbar zu machen. Diesem Plan gehen jedoch erst noch Bodenuntersuchungen durch einen Sachverständigen voraus, die im Laufe dieser Woche vorgenommen werden.

Totengedenkfeier des Schwarzwaldvereins

Allerheiligen, 25. Okt. Am Sonntag hielt der Badische Schwarzwaldverein seine eingebürgerte Totengedenkfeier in schlichter Form an dem bekannten Heldendenkmal bei Allerheiligen ab. Trotz der Wetterschwankung hatten sich mehrere hundert Teilnehmer eingefunden. Das Wetter war trotz der vormittäglichen Regenfälle nicht kühl geworden, sondern höhnig warm und damit auch tückisch geblieben. Die Feier konnte erfreulicherweise vollkommen trocken abgehalten werden. Die schlichte Feier begann nachmittags um 2 Uhr. Nach einem Choral am Denkmal hielt Ministerialrat Erich Naumann-Karlsruhe eine Gedächtnisansprache. Sie leitete in das Deutschlandlied über, das unter Musikbegleitung gemeinsam gesungen wurde. Die Stadtkapelle Oppenau schloß mit einem weiteren Choral die Feier.

*

Tr **Badenburg**, 25. Okt. Heute feiert der wackere Schuhmachermeister Herr Franz Ott, der noch rüstig und frisch seinem Handwerk nachgeht, seinen 75. Geburtstag. Ein gütiges Schicksal will es, daß auch sein 85 Jahre alter Lehrmeister Seel noch täglich sein Handwerk ausübt.

* **Leimen**, 25. Okt. Die älteste Frau unserer Gemeinde, Witwe Margaretha Appel, geb. Bollack, feierte ihren 90. Geburtstag.

* **Osterburken**, 24. Okt. Von einem schweren Unglück wurde die Familie Karl Volk hier betroffen. Der Sohn geriet beim Ablaufenlassen eines Wagens zwischen Wagen und Treppe. Mit schweren inneren Verletzungen mußte er in das Krankenhaus gebracht werden, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde. Sein Zustand ist bedenklich.

Polizeibeamte und Gemeinden

Tagung der Gemeinde-Polizeibeamten in Schwetzingen

Sch. **Schwetzingen**, 25. Okt. Unter dem Vorsitz des Polizeiwachtmeisters Singer von Schwetzingen fand hier eine Vertreterversammlung der Landesfachgruppe der Gemeindepolizeibeamten Badens, Bezirk Unterbaden, statt. Als Gäste konnten Regierungsrat Neumaier-Mannheim, Bürgermeister Dr. Trautmann, Landtagsabg. Dorn-Heidelberg, der Ehrenvorsitzende der Landesfachgruppe, Huber-Karlsruhe und Oberwachtmeister Nestle als Vertreter der Staatspolizei begrüßt werden. Regierungsrat Neumaier sprach für die Staatsaufsichtsbehörde und bekundete in längeren Ausführungen sein Interesse an den Aufgaben der Gemeindepolizei. Ehrenvorsitzender Huber appellierte an die Polizeibeamten und an die Gemeindeverwaltungen, den Fortbildungsbestrebungen der Polizeibeamten größere Beachtung zu schenken und für eine bessere Teilnahme an den Schulungskursen der badischen Polizeischule besorgt zu sein.

Direktor Gramop von der Badischen Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte sprach über die

Alters- und Hinterbliebenenversorgung der Gemeindebeamten und -angestellten.

Die finanzielle Lage der Versicherungsanstalt sei gegenwärtig gesund, sie habe in den letzten zehn Jahren eine Rücklage von 16 Millionen Reichsmark machen können. Der derzeitige Versorgungsaufwand stelle sich auf rund 8 Millionen Reichsmark pro Jahr; er werde sich indes im Laufe der nächsten zehn Jahre infolge Verschiebung der Altersgrenze der Versicherten auf 6,6 Millionen Reichsmark pro Jahr erhöhen. Der jetzige Umlagefuß von 18 v. H. sei für diese steigende Inanspruchnahme nicht mehr ausreichend. Redner vertrat die Auffassung, daß die Gemeinden einen entsprechend höheren Umlagefuß bezahlen sollten, um eine Herabsetzung der Leistungen der Versicherungsanstalt zu vermeiden. Wenn sich die Erhöhung der Umlage nicht ermöglichen lasse, müßten entweder die Mitglieder zur Zahlung eines Teiles der Umlage herangezogen oder die Leistungen der Fürsorgekasse herabgesetzt werden. Redner forderte mit Recht eine Aenderung der Versorgungsgesetzgebung nach der Richtung, daß die Gemeinden eine andere Anstellungspolitik betreiben und daß der „Pensionsimmel" auf Kosten der Versicherungsanstalt aufhöre. In vielen Gemeinden würden immer noch Beamte eingestellt, die ihrem Dienst nicht gewachsen seien und die nach einer gewissen Zeit unter Anrechnung einer entsprechend hohen Anzahl von „Dienstjahren" aus früheren Berufen zurückgesetzt würden.

Polizeiwachtmeister Singer-Schwetzingen sprach über: „Die badische Gemeindepolizei im Existenzkampf". Er setzte sich vor allem für die Hebung des ganzen Standes ein und forderte nach dem Vorgehen anderer deutschen Länder die Anstellung der Polizeiangehörigen als Beamte, damit sie in unabhängiger Stellung ohne die ständige Drohung der Entlassung durch Beschlüsse der Gemeindebehörden ihren Polizeidienst ausüben könnten. Erforderlich sei ferner ein ausgebildeter junger und unabhängiger

Nachwuchs und Ersatz durch Staatspolizei.

Redner forderte ein auskömmliches Mindestgehalt für die Polizeibeamten, die Regelung der Dienst- und Besoldungsverhältnisse dieser Beamten durch die zuständigen Gemeindeorgane nicht nach parteipolitischen Gesichtspunkten; andererseits verlangte er aber auch von den Polizeibeamten parteipolitische Unabhängigkeit. Beim Staatsministerium sei der Antrag gestellt worden, daß ein Gemeindepolizeibeamter nur mit Genehmigung der Staatsaufsichtsbehörde entlassen werden könne. Ferner sei die Schaffung eines Sonderschlichtungsausschusses für Gemeindepolizeibeamte beantragt. An beide Vorträge schloß sich eine Aussprache an.

Tödliche Autounfälle

* **Birkenfeld** (Amt Pforzheim), 25. Okt. Der hiesige Fußballklub unternahm am Sonntag zu einem Wettspiel mit zwei Großkraftwagen eine Fahrt nach Schwäbisch-Gmünd. In einer scharfen Biegung bei Lorch kippte der eine der beiden Wagen um, wobei die 28 Jahre alte Frau Else Kirchherr von Birkenfeld unter den Wagen geriet und erdrückt wurde. Sie hinterläßt ein sechs Jahre altes Kind. Die Karosserie des Wagens wurde schwer beschädigt. Die übrigen Fahrgäste kamen ohne Verletzungen davon.

* **Konstanz**, 25. Okt. Auf der Straße zwischen Konstanz nach der Reichenau fuhr gestern nachmittag der 52 Jahre alte Landwirt Albert Schmidt aus Konstanz mit dem Rade auf sein Feld. Der Chauffeur des Prinzen Lennart von Schweden, der mit dem leeren Auto ziemlich rasch dahergefahren kam, wollte den Radfahrer überholen. In diesem Augenblick bog der Radfahrer in eine Seitenstraße ein, wurde vom Auto erfaßt und zu Boden geschleudert, wo er mit einem schweren Schädelbruch tot liegen blieb. Das Auto fuhr gegen einen Baum und wurde vollständig demoliert. Der Chauffeur blieb unverletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

„Deutsche Woche" in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 24. Okt. Zur Durchführung der „Deutschen Woche" in Baden wurde unter Mitwirkung der badischen Regierung von den gesetzlichen Berufsvertretungen von Industrie, Handel und Handwerk und Landwirtschaft, sowie einer Reihe von Organisationen ein Arbeitsausschuß „Deutsche Woche" in Baden gebildet. In Karlsruhe wird die „Deutsche Woche" in der Zeit vom 29. Oktober bis 6. November stattfinden.

Einbruch in einem Konsumverein

* **Eimeldingen** bei Lörrach, 25. Okt. In die hiesige Filiale des Lörracher Konsumvereins wurde eingebrochen. Den Dieben fielen etwa 700 Mk. in die Hände. — Auch in das Verkaufsgeschäft des Konsumvereins in Maulburg im Wiesental wurde ein Einbruch verübt. Hier steht noch nicht fest, was den Dieben in die Hände fiel.

Protest gegen Aufhebung des Finanzamts

* **Wiesloch**, 25. Okt. Gegen die geplante Aufhebung des Finanzamts Wiesloch wurde in einer Versammlung der Gemeinden des Bezirks Wiesloch Stellung genommen und eine Entschließung gefaßt, in der nachdrücklich auf das Bedenkliche einer solchen Maßnahme hingewiesen wird.

*

-s- **Weinheim**, 25. Okt. Bei der Zwangsversteigerung der Warthorstschen Mühle im Birkenauer Tal hat die hiesige Vereinsbank den auf der hessischen Gemarkung liegenden Teil käuflich erworben. — Der in einer Sandgrube verunglückte Landwirt P. Bauer ist seinen schweren inneren Verletzungen in der Klinik in Heidelberg erlegen. — Das am Sonntag im Pfälzer Hof von dem Mandolinen- und Gitarrenspielerbund Gau Odenwald—Bergstraße veranstaltete Gau-Werbekonzert hatte einen vollen Erfolg. Etwa 100 Mitwirkende standen unter der Leitung des bewährten Dirigenten Maier.

* **Bad Dürrheim** im Schwarzwald, 25. Okt. Unser Kurort verzeichnete für den Monat September 1932 932 Neuankünfte von Gästen mit 22 749 Uebernachtungen. Bis 1. Oktober 1932 betrug die Zahl der angekommenen Gäste 8059 mit 178 060 Uebernachtungen.

Aus der Pfalz

150 Bestellzettel gefälscht

* **Frankenthal**, 25. Okt. Vor dem Erweiterten Schöffengericht Frankenthal hatte sich am Freitag der 1895 geborene Reisevertreter Karl Lackner aus Albisheimgen wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. Der seit 15. September 1932 in Untersuchungshaft befindliche, der NSDAP. angehörende Angeklagte vertrieb als Untervertreter das vierbändige Werk „Geschichte unserer Zeit" für einen Leipziger Generalvertreter. Für den Eingang einer Bestellung auf das 25 Mark kostende Werk erhielt er eine Provision von 6,50 Mark.

Lackner hatte nun in 150 Fällen Bestellzettel gefälscht und sich so in den Besitz der Provision zum Nachteil des Leipziger Generalvertreters gesetzt. Lackner ließ sich von den Ortsgruppenleitern der NSDAP. in der ganzen Pfalz die Mitgliederlisten geben und bestellte, zum größten Teil ohne Kenntnis der Mitglieder, durch falsche Unterschriften das Werk.

Anfänglich bestritt er die Verfehlungen in dem ihm zur Last gelegten Ausmaß, gab aber dann auf energischen Vorhalt des Vorsitzenden über hundert Fälle zu. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Lackner den Generalvertreter, der gegen dieser Vorfälle seine Stellung verlor, um rund 1300 Mark betrogen hat.

Von den zwölf Zeugen brauchte nur ein Zeuge vernommen zu werden, da Lackner geständig war. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten. Das Gericht erkannte gegen den gering vorbestraften Angeklagten, der aus Not gehandelt haben will, auf eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten. Ein Monat Untersuchungshaft wird angerechnet. Der Haftbefehl bleibt bestehen. Das Urteil wurde, da es der Verurteilte annahm, sofort rechtskräftig.

Nachbargebiete

Von der Staustufe

* **Hirschhorn**, 25. Okt. Die mit dem Stauwehr verbundene Brücke ist nunmehr bis auf ein kleines Verbindungsstück am jenseitigen Ufer fertiggestellt. Man hat bereits mit den Asphaltierungsarbeiten, die von einer Mannheimer Firma ausgeführt werden, begonnen. Dieser Tag dürfte auch mit dem Einbau der letzten Walze begonnen werden. Bis die Brücke dem allgemeinen Verkehr übergeben wird, dürften noch einige Wochen vergehen.

Vom Zug überfahren

* **Gernsheim** (Rhein), 25. Okt. Die Reichsbahndirektion teilt mit, daß am Sonntag vormittag in der Nähe des hiesigen Bahnhofs im Gleis Mannheim—Frankfurt eine männliche Leiche aufgefunden worden ist. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Die Leiche war nur notdürftig bekleidet. Papiere wurden nicht vorgefunden. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Feuergefecht mit Kohlendieben

* **Schwenningen a. N.**, 24. Okt. Nachts überraschte ein Wächter der hiesigen Wach- und Schließgesellschaft auf dem Güterbahnhof Kohlendiebe. Zwischen dem Wächter und der vier- bis fünfköpfigen Diebesgesellschaft entspann sich ein Feuergefecht. Auf die Rufe: „Halt, wer da", fiel ein von den Dieben abgegebener Schuß, wodurch der Wächter an der linken Hand einen Streifschuß erhielt. Der Wächter erwiderte das Feuer. Die Diebe flüchteten sodann unter Zurücklassung ihrer Beute.

*

Bickenau, 26. Okt. Da die Gemeinde nicht in der Lage ist, die Mittel zu dem erforderlichen Brennmaterial zu beschaffen, wird die Schule bis auf weiteres geschlossen bleiben. Erst wenn der Gemeinderat die Mittel zur Beschaffung von Koks zur Verfügung gestellt hat, kann der Unterricht wieder aufgenommen werden.

Lilian SORGT FÜR DURCHEINANDER

Roman von Horst Wolfram Geißler

Copyright 1931 by August Scherl, G.m.b.H., Berlin

„Irre ich nicht", sagte Lilian und benützte die Anrede, um ihn genauer zu betrachten, „so sind Sie schon öfters an unserem Badehäuschen vorbeigeruder?"

„Ich wohne in Ihrer Nachbarschaft, bei dem Geheimrat Meierling."

„Ein Name von Gewicht; ich habe ihn letzthin in der Liste der Nobelpreiskandidaten gelesen. Sie sind sein Assistent?"

„Durchaus nicht, obwohl ich nicht leugnen will, daß ich ihm gelegentlich helfen darf. Wir lernten uns auf sehr merkwürdige Weise kennen." Jolly erzählte das Kokainabenteuer und hatte währenddessen das geradezu beunruhigende Gefühl, niemals besser und witziger gesprochen zu haben. Der Publikumserfolg war groß.

Lilian wollte wissen: „Sie sind kein geborener Engländer?"

„Mein Vater ist Amerikaner, meine Mutter kommt aus Deutschland", sagte er und entdeckte damit die Herkunft seines Erzeugers, über die er bisher selber nichts gewußt hatte.

Lady Hanna schüttelte den Kopf: es widersprach ihrer Weltanschauung, daß ein so netter junger Mann verwandtschaftliche Beziehungen zu Amerika hatte. „Aber Sie waren nicht drüben?"

„Nein. Es gibt da gewisse Dinge —"

„Nun, da habt ihr es!" sagte Lady Hanna triumphierend. „Gewisse Dinge . . . sehr richtig! Es gibt überhaupt nur gewisse Dinge da drüben."

Bill Bottom setzte zu einem Protest an, da er Declairs melancholisch zustimmendes Lächeln sah. Aber Lilian schob ihn mit einem Blick beiseite. „Gib mir das Tuch, Marius! Die Sonne geht hinter dem Generoso — es wird kühl. Sind Sie mit Ihrem Motorboot gekommen, Mr. Joker?"

„Ich habe keins . . ."

Bill riß die Augen auf. Daß jemand kein Motorboot hatte, war ihm unverständlich.

„Dann fahren Sie mit uns zurück; vorausgesetzt, daß Lady Hanna es erlaubt."

„Oh, warum sollte ich es nicht erlauben, Lilian? Man trifft so selten einen gut erzogenen Menschen in deiner Gesellschaft, daß man die Gelegenheit benutzen muß."

Sie brachen auf. Bill und Marius blieben zehn Schritte zurück. Sie schwiegen zunächst, aber jeder wußte genau, was der andere dachte.

Endlich sagte Bill: „Hören Sie, Marius — müssen wir uns das unbedingt gefallen lassen? Wie stellen Sie sich das vor? Haben Sie Lilians Augen gesehen?"

„Er sieht aus wie ein Gentleman."

„Ein Grund mehr, ihn umzubogen."

„Lassen Sie das! Lilian ist wieder einmal auf der Suche nach Liebe — da kommt ihr dieser Joker in die Hand. Benehmen Sie ihn lieber, statt ihn umzubogen!"

Bill betrachtete nachdenklich seine Fäuste. „Es scheint, daß ich ihr nicht genüge . . ."

„Hat jemals jemand etwas anderes geglaubt — außer Ihnen?"

„Ich sage: Es geschieht etwas!"

„Ohne Ihre Mitwirkung — jawohl."

„Und Sie?"

Marius Declair blieb stehen und streichelte eine Kannablüte. „Wie wunderbar sie gefleckt ist! — Ich denke, ich muß mich mehr um diese Marianne kümmern; wir haben eine gewisse Seelenverwandtschaft.. Was Sie betrifft, Bottom, so ist es vielleicht Ihre Bestimmung, Lady Hanna von der Daseinsberechtigung amerikanischer Collegeboys zu überzeugen. Glauben Sie mir: Niemand in der Welt ist ohne höhere Aufgabe; nur kennen müßte man sie, kennen!"

Nächtliches Zwischenspiel

Vor den offenen Fenstern sang ganz leise die Nacht, diese Nacht, voll von Düften des Südens, voll vom Schlummer des Sees und dem dunklen Wogen der Berge. Sie kam wie etwas Menschliches in das Zimmer, fühlbar, eine samtverhüllte Freundin, mit Augen, die alle Träume und ihre Erfüllung kannten.

Der kleine Buddha saß auf seinem Tintenfaß und schaute tiefsinniger denn je in den schwarzen Lotosblumenteich. Vielleicht hörte er die Stimme der Nacht, vielleicht erinnerte er sich an chinesische Gärten, in denen seltsame Gesänge um Papierlaternen schwebten, wie Falter, die bald näher, bald ferner im bunten Lichtkreis auftauchten. Neben ihm brannte die silberne Lampe mit dem Pergamentschirm.

Die Prinzessin von Sallignac hatte schon geschlafen. Aber sie war aufgewacht, weil ihr plötzlich einfiel, daß sie noch zwei Briefe zu schreiben hatte, gleichgültige Geburtstagsbriefe zwar, aber die Arbeit war von Tag zu Tag verschoben worden und mußte nun endlich erledigt werden. Also stand sie auf und ging mit einem müden kleinen Seufzer ans Werk; ihre Briefe wurden stets länger, als sie ahnen konnte, und während sie den Petschaft auf den letzten drückte, schlug die Uhr des Kirchturms von Menaggio gerade Mitternacht — ein Vorgang, der Lilian immer ein wenig beunruhigte: Diese langsamen, gleichförmigen Klänge erschienen ihr wie bronzene Schritte der Zeit, die mahnend näherkamen — Lilian liebte es nicht, gemahnt zu werden, am wenigsten an die Zeit.

In diese etwas beklommene Stimmung hinein klopfte jemand an der Tür.

Die Prinzessin von Sallignac legte das Petschaft leise auf den Schreibtisch und wandte sich um. Sie war nicht erschrocken, aber sie sagte auch nicht „Herein". Sie hatte keine Lust zu den melancholischen Gesprächen Declairs, und Bill Bottom —

Es klopfte wieder, und sie schwieg wieder.

Dann sah sie, wie die Klinke behutsam herabgedrückt wurde.

Ein fremder Mensch trat ein.

Er war über Liliens Anblick offenbar ebenso verblüfft wie sie über den seinen; denn er harrte sie erstaunt an und blieb eine Sekunde in der halb offenen Tür stehen. Der Mensch trug einen eingebeulten steifen Hut; die milde Dämmerung außerhalb des Lichtkreises der Lampe verbarg viel von der Schäbigkeit seines Anzugs, indessen erkannte Lilian doch, daß er keine Schuhe, sondern nur Strümpfe trug, und zwar zerrissene.

„Verzeihung!" sagte das Individuum in gutem Englisch und schloß geräuschlos die Tür hinter sich.

Lilian war sitzengeblieben. Sie blickte seitwärts auf den Tisch nach dem Drücker der elektrischen Klingel.

„Einen kleinen Augenblick!" Der Mann hatte die Hand in die Tasche gesteckt; es knackte unangenehm darin, und er zog einen blitzenden Nickelrevolver heraus. „Sie brauchen nicht zu klingeln! Danke sehr — ich hab schon sonniert; danke wirklich! Aber wenn Sie gestatten —"

Er ging durch das Zimmer und drückte das Fenster zu.

„Wenn ich nicht sehr irre, Madame, sind Sie die Prinzessin von Sallignac? Erlauben Sie mir die Versicherung, daß ich Sie nicht erschrecken wollte! Mein Besuch gilt überhaupt nicht Ihnen, und es wäre mir überaus peinlich, wenn Sie mich für etwas hielten, was ich in Wirklichkeit nicht bin."

„Vor allem stecken Sie den Revolver ein!" sagte Lilian mit ihrem freundlichsten Lächeln. Dieses Individuum schien ihr ungemein amüsant. Sie sah jetzt das Gesicht, denn der Mann hatte während seiner Ansprache den Hut abgenommen. Es war ein rundes, glattrasiertes Gesicht mit lustigen, gelegentlich etwas zwinkernden Augen.

„Den Revolver? Mit Vergnügen! Mir sind diese Dinger selbst sehr unheimlich; der meine ist niemals geladen — das wäre mir zu gefährlich. Wie leicht kann man ein Unheil damit anrichten, nicht wahr?" Er steckte das theatralisch funkelnde Schießeisen wieder in die Tasche und beulte mit einer Bewegung zärtlicher Sorgfalt sein Hütchen aus. „Ich bitte Sie nochmals um Verzeihung, aber es blieb mir tatsächlich kein anderer Weg in dieses Haus als der durch ein Fenster im Erdgeschoß, das man unverantwortlicherweise offengelassen hatte. Im allgemeinen liebe ich solche Sachen nicht; aber was hätte ich tun sollen, da Ihre Frau Tante meinen schriftlich angemeldeten Besuch stets abwies?"

„Lady Richmond?" Lilian empfand eine ungeheure Neugier und das kribbelnde Vergnügen, daß sie nun etwas zweifellos Merkwürdiges über Tante Whisky erfahren würde. „Sie suchen Lady Richmond? Und da sind Sie ganz einfach —"

„Verzeihung! Dieses Haus ist mir unbekannt. Sämtliche Zimmertüren waren verschlossen; nur gerade diese hier —"

„Diese hielten Sie für Lady Richmonds Tür?"

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 25. Oktober 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 498

Weitere Entlastung der Reichsbank

Zunahme der Devisenbestände

Berlin, 25. Okt.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. Okt. 1932 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 140,2 auf 3 096,9 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 130,2 auf 2 610,9 Mill. RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 7,8 auf 22,8 Mill. RM. und die Lombardbestände um 7,1 auf 80,0 Mill. RM. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 113,5 Mill. RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 105,0 auf 3 414,6 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 8,5 auf 392,8 Mill. RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 34,8 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 378,3 Mill. RM. eine Zunahme um 9,9 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 2,1 auf 964,0 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1000 RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,1 auf 187,2 Mill. RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 22. Oktober 27,4 v. H. gegen 26,5 v. H. am Ende der Vorwoche.

⊙ **Aug. Wegelin AG. Kalscheuren bei Köln. — Das Hahn-Angebot.** (Eig. Dr.) Die auf den 25. Oktober anberaumte Gläubigerversammlung wurde nochmals, und zwar auf den 7. Dezember vertagt, da die Sanierungsaktion noch völlig in Fluß ist. Zu dem neuen Sanierungsangebot der Gruppe des Großaktionärs Lorenz Hahn, Essen, daß eine Kapitalzusammenlegung im Verhältnis 12:1 vorsieht, wird noch bekannt, daß die Hahn-Gruppe bei der von ihr in Aussicht genommenen Kapitalerhöhung um rund 300 000 ℳ einen Teilbetrag von 150 000 ℳ bis 200 000 ℳ junge Aktien übernehmen würde, während die übrigen Aktien den alten Aktionären angeboten werden sollen. In Bezug dieses Bezugsrechtsangebots will Hahn weitere 20 000 ℳ junge Aktien zeichnen, jedoch von den übrigen Aktionären 80 000 ℳ neue Aktien, die zu pari angeboten werden sollen, zu übernehmen wären.

Neueinstellungen in der Industrie

* **Neueinstellungen bei der Gewerkschaft „Graf Bismarck", Gelsenkirchen.** Die Verwaltung der Gewerkschaft, die dem Deutschen Erdöl-Konzern angehört, teilt mit, daß sie im Laufe des Monats Oktober 300 Arbeiter neu in den Betrieb hat einstellen können.

* **F. Wolff u. Sohn, Karlsruhe. — Neueinstellungen.** Wie uns mitgeteilt wird, hat die Karlsruher Parfümerie- und Toilette-Seifenfabrik F. Wolff u. Sohn GmbH., Karlsruhe in Durchführung der Notverordnung 150 Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen neu eingestellt.

Verlängerung der Getreide-Lombard-Erleichterungen

⊙ **Berlin, 25. Okt.** (Eig. Dr.) Von den Möglichkeiten zur Einlagerung von Getreide gegen Orderlagerschein, wofür bei Einlagerung bis zum 30. 9. 1932 zehnseitig Lagerkosten- und Zinsverbilligungszuschuß für drei Monate gewährt wird, ist in den letzten Septemberwochen in besonders großem Umfange Gebrauch gemacht worden. Um sicherzustellen, daß diese eingelagerten Mengen nach Ablauf der dreimonatigen Lagerfrist nur allmählich in den Markt abfließen, wird die Reichsregierung eine Zinsverbilligung für eine einmalige Verlängerung des gegen Order-Lagerschein erteilten Wechsels in Höhe von 2 v. H., auf das Jahr berechnet, gewähren. Sie wird ferner einen Lagerkostenzuschuß von 1,50 ℳ je Tonne für zwei Drittel der bis zum 30. 9. eingelagerten Menge gewähren, wenn die Einlagerung dieser Teilmenge über die erste Dreimonatsperiode hinaus um zwei Monate verlängert wird, und einen weiteren Zuschuß von 1 ℳ je Tonne für ein Drittel der bis zum 30. 9. eingelagerten Menge, wenn die Einlagerung dieser Teilmenge auf insgesamt 6 Monate ausgedehnt wird.

Wieder drei Kartellkupfernotizen

⊙ Newyork, 25. Okt. (Eig. Dr.) Nachdem das amerikanische Kupferkartell bereits vor einigen Tagen, um der Marktlage Rechnung zu tragen, ein Sonderkontingent mit 5,00 Dollarcents je lb. freigab, ist es nunmehr wieder zu drei Notizen übergegangen, indem es innerhalb des Sonderkontingents heute ein nur weniger Tonnen umfassendes Kontingent zum Preis von 5,40 Dollarcents je lb. cif europäischer Häfen zur Verfügung gestellt hat. Der offizielle Preis von 6,25 Dollarcents bleibt unverändert aufrecht erhalten.

Schweizer Abgaben am Elektromarkt

Effektenmärkte weiter lustlos / Unter dem Druck von herauskommender Lombardware? / Im Verlaufe kleine Deckungsgewinne / Schluß still, aber eher behauptet

Frankfurt schwächer

An der heutigen Börse machte sich von Anfang an eine etwas schwächere Stimmung bemerkbar. Obwohl im Vormittagsverkehr noch gewisse Einwirkungen der Papen-Rede und der günstigen Berichte aus der Montanindustrie zu verzeichnen gewesen waren, überwogen im amtlichen Verkehr die Befürchtungen, die man an die Transferschwierigkeiten von Argentinien knüpft. So lagen besonders Chadeaktien weiter schwächer und zogen zunächst den Elektromarkt, alsbald aber auch die übrigen Marktgebiete mit sich. Zu der Verstimmung trug die weitere Schwäche des englischen Pfundes bei. Das Geschäft beschränkte sich auf ganz kleine Umsätze. Die Abschwächungen hielten sich im allgemeinen im Rahmen eines Prozents, nur Licht u. Kraft verloren 1,25 v. H. Am Montanmarkt notierte Mannesmann ¾ und Ver. Stahlwerke ¼ v. H. schwächer. Farben büßten ⅜ und Rütgerswerke ⅝ v. H. ein. Am Rentenmarkt herrschte etwas lebhafteres Geschäft. Anfänglich gut gehaltene Kurse konnten sich in der Folgezeit jedoch nicht behaupten; so gab Neubesitzanleihe 0,20 und Altbesitzanleihe ¼ v. H. nach, Reichsschuldbuchforderungen knapp behauptet, von Ausländern gaben Anatolier ½ v. H. nach, Rumänen gewannen ¼ v. H. Der Pfandbriefmarkt lag sehr ruhig. Gold- und Liquidationspfandbriefe sowie Kommunalobligationen knapp behauptet. Industrieobligationen wenig verändert. Im Verlaufe wurde die Bewegung uneinheitlich. Eine kleine Anregung bot der Reichsbankausweis; Farben notierten ca. ½ v. H. höher und Altbesitzanleihe sowie Reichsschuldbuchforderungen hielten sich auf dem Anfangsniveau. Tagesgeld mit 3,5 v. H. unverändert.

Berlin wieder sehr still

Nachdem man im Vormittagsverkehr und an der Vorbörse unter dem Eindruck einiger günstigerer Nachrichten noch eine ziemlich zuversichtliche Stimmung feststellen konnte, war die Anfangstendenz der offiziellen Börse schon als abgeschwächt zu bezeichnen. Die jetzt in vollem Gange befindliche Wahlschlacht lenkt die Aufmerksamkeit der Börse immer wieder auf die Unsicherheit in der Innenpolitik, vor allem verstimmten aber die Umsatz- und Orderlosigkeit und die neue Abschwächung des englischen Pfundes. Im allgemeinen hielten sich die Anfangsverluste jedoch in erträglichen Grenzen und gingen selten über 1 v. H. hinaus. Nur Allg. Lokalbahn waren mit minus 2⅛ v. H. und Elektr. Licht u. Kraft mit minus 2½ v. H. stärker rückgängig. Das Angebot in L. u. K. führte man wieder auf Schweizer Verkäufe zurück, obwohl sonst eigentlich das Dementi der Schweizerischen Diskontbank eher beruhigte. In Chade-Aktien war die Umsatztätigkeit dagegen heute wesentlich geringer, der Kurs ging jedoch um weitere 1,50 ℳ zurück. Relativ gehalten waren Montanpapiere, bei denen günstige Auslassungen über die Montanindustrie eine Stütze boten. Am Farbenmarkt kam zum ersten Kurs einiges Material heraus, was gegen gestern einen 1prozentigen Verlust zur Folge hatte. Kaliwerte büßten bis zu 1½ v. H. ein. Immer wieder tauchen auf den einzelnen Märkten Vermutungen auf, daß es sich bei dem herauskommenden Material um Lombardware handelt.

Etwas größeres Geschäft hatte der Rentenmarkt, auf dem das Interesse der Börse durch neue Diskontbefürchtungen (Papen-Rede) zum Ausdruck kam. Ein Anfangsgewinn bei der Altbesitzanleihe ging im Verlaufe zwar wieder verloren, doch waren Reichsschuldbuchforderungen bis zu ½ v. H. höher. Von den variabel gehandelten Industrieobligationen büßten Hoesch ¾ v. H. ein. Dollarbonds waren bei einigen Umsätzen gut gehalten. Von Auslandsrenten zeigte sich für Rumänen und Türken einiges Interesse. Am Geldmarkt führten die von Tag zu Tag stärker in Erscheinung tretenden Ultimovorbereitungen bereits zu einer Versteifung der Sätze, denn Tagesgeld zog an der unteren Grenze auf 4⅜ v. H. an und war nur noch vereinzelt zu 4¼ v. H. zu haben. Auch im Verlaufe war es an den Aktienmärkten weiter sehr uninteressant. Größere Kursveränderungen traten nicht ein, lediglich am Schiffahrtsmarkt und in Farben setzten sich auf Deckungen kleine Erholungen durch.

Die festverzinslichen Werte zeigten im Verlaufe eine recht uneinheitliche Tendenz, und das Geschäft erfuhr entgegen den anfangs gehegten Erwartungen keine Belebung. Nur Reichsschuldbuchforderungen konnten bei größeren Umsätzen auch im Verlaufe weiter anziehen, späte Stücke wurden mit 67⅝ gehandelt. Der Kassamarkt war bei ruhigem Geschäft schwächer veranlagt. Es ergaben sich Verluste bis zu 3 v. H., denen nur vereinzelt Besserungen im gleichen Ausmaße gegenüberstanden. An den variablen Märkten änderte sich bis zum Schluß des Verkehrs an der Geschäftsstille nichts; die im Verlaufe erzielten kleinen Deckungsgewinne konnten sich aber meist behaupten. Reichsschuldbuchforderungen und Schutzgebietsanleihe blieben bis zum Schluß beachtet und fester. Andererseits schlossen aber auch einige Spezialwerte wie Conti-Gummi, Bekula usw. 1—2 v. H. unter Anfang. Lissaboner Stadtanleihe gelangten zum Schlußkurs 1⅛ v. H. über gestern zur Notiz, ebenso waren Dortmunder Union gegen gestern um 3 v. H. erhöht. Nachbörse ruhig. Neubesitz 6,20—6,25, AEG. 31, I. G. Farben 92⅝—¾, Siemens 112½—¾, Ver. Stahl 21⅝—¾, Reichsbank 124⅞—125 u. Schutzgebiete 5,80—5,85.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität	24. Oktober Geld	24. Oktober Brief	25. Oktober Geld	25. Oktober Brief
Buenos-Aires 1 Pfeso	7	2,792	0,913	0,917	0,913	0,923
Canada 1 kan. Dollar	—	4,198	3,696	3,604	3,696	3,674
Japan 1 Yen	4,38	2,092	0,969	0,971	0,959	0,961
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	14,52	14,56	14,36	14,40
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,456	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfund	3	20,429	14,13	14,17	13,98	14,02
New York 1 Dollar	3½	4,198	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,502	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,42	1,738	1,742	1,738	1,742
Holland 100 Gulden	3	168,739	169,88	170,22	169,73	170,07
Athen 100 Drachmen	11	5,45	2,587	2,593	2,587	2,593
Brüssel 100 Belga	3½	58,37	58,54	58,66	58,54	58,66
Bukarest 100 Lei	7	2,511	2,517	2,523	2,517	2,523
Ungarn 100 Pengö	4½	73,421	—,—	—,—	—,—	—,—
Danzig 100 Gulden	4	81,72	82,07	82,23	82,07	82,23
Helsingfors 100 finn. M.	6½	10,537	6,144	6,156	6,064	6,076
Italien 100 Lire	5	22,094	21,58	21,62	21,58	21,62
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,594	5,606	5,594	5,606
Kowno 100 Litas	7	41,98	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	3	112,50	73,33	73,47	73,23	73,37
Lissabon 100 Escudo	6½	453,63	12,87	12,89	12,84	12,86
Oslo 100 Kr.	4	112,50	71,43	71,57	70,43	70,57
Paris 100 Fr.	2½	16,44	16,57	16,61	16,56	16,60
Prag 100 Kr.	4½	12,409	12,465	12,485	12,465	12,485
Schweiz 100 Fr.	2	81,00	81,39	81,55	81,31	81,47
Sofia 100 Leva	9½	3,033	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	6½	81,00	34,43	34,50	34,32	34,38
Stockholm 100 Kr.	3½	112,50	73,03	73,17	73,33	73,47
Estland 100 estn. Kr.	5½	112,50	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schilling	6	59,071	51,95	52,05	51,95	52,05

Tägliches Geld: 4⅞ v. H. u. dr. [illegible] 4⅞%. Monatsgeld 5—7%.

Fortgang der Pfundbaisse

Auch heute war am internationalen Devisenmarkt das Pfund wieder schwächer. Interventionen der offiziellen Stellen sind in London noch immer nicht vorgenommen worden, so daß man der Ansicht ist, daß die Bank von England absichtlich das Pfund sich selbst überlassen will. Man nimmt, wie berichtet wird, in London diese Pfundschwäche mit ziemlicher Gelassenheit auf, doch herrscht natürlich an den anderen internationalen Plätzen eine gewisse Beunruhigung infolge der dadurch entstandenen Exportschwierigkeiten für die einzelnen Länder. Das Pfund schloß gestern in Newyork mit 3,31⅛, erholte sich heute früh auf 3,32, um dann gegen Mittag erneut auf 3,30⅝ zurückzugehen. Gegen den französischen Franken ging es auf 84,55, gegen die Reichsmark auf 13,93½ und gegen Amsterdam auf 8,20 zurück.

Zu dem neuerlichen Pfundsturz meldet die „Financial News", daß man in der City mit einer Abwärtsbewegung des Pfundes für die kommenden Wochen bis etwa zum Dezember hin rechnet. Zur Zeit sei es ausdringend, Fonds nach Paris oder Newyork zu überweisen, wovon Gebrauch gemacht worden sei. Bemerkenswert sei der Verkauf von Sterling von schwedischer Seite her gewesen. Einen großen Einfluß würden die Nachrichten und Gerüchte über die Frage ausüben, ob England am 15. Dezember seine Schuldenzahlungen an Amerika wieder aufnehmen werde. Die Bank von England besitze außer einer Frankenreserve 175 Mill. Dollar, wovon 95 Mill. Dollar auf Schuldenzahlungen an Amerika entfallen würden. Es sei klar, daß, wenn diese Summe abgezogen würde, ein Rückschlag in der internationalen finanziellen Stabilität eintreten würde.

Der Dollar war international etwas fester und man begründet diese Bewegung damit, daß zahlreiche ausländische Besitzer der englischen Kriegsanleihe, die nicht konvertiert haben, sich schon jetzt mit Dollars eindecken und dagegen Pfunde geben. Die Reichsmark war mit 59 in Amsterdam, 122,92 in Zürich und 608⅛ in Paris gehalten, während der französische Franken ziemlich fest tendierte.

Brotgetreide weiter stark abgeschwächt

Berliner Produktenbörse v. 25. Okt. (Eig. Dr.)

An der Produktenbörse machte die im Verlaufe des gestrigen Marktes eingetretene Abschwächung heute weiter kräftige Fortschritte. Das Inlandsangebot ist in allen Landesteilen reichlicher geworden, besonders an den Stapelplätzen macht sich ein gewisser Druck bemerkbar, zumal allmählich die Auflösung von Lombardlagern beginnt. Allerdings ist inzwischen Vorsorge getroffen worden, daß diese Bewegung durch Bereitstellung weiterer Kredite nicht überstürzt erfolgt. Die Aufnahmeneigung der Mühlen bleibt infolge des durch die mangelnde Kaufkraft bedingten kleinen Konsums gering, der Exporthandel nimmt weiterhin auch nur Käufe in kurzfristiger Ware vor. Die Gebote am Promptmarkt lauteten für Weizen und Roggen etwa 2 Mark niedriger, die weitere Verringerung der Reports im Lieferungsgeschäft beeinträchtigt naturgemäß die Aufnahmeneigung. Die Weizenlieferungspreise waren um 2—3 Mark rückgängig, Roggen gab trotz verschiedentlicher Interventionen gleichfalls um 1½—2 Mark nach. In Weizen- und Roggenmehlen erfolgten neue Abschlüsse nur in sehr geringem Ausmaße, obwohl die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit sind, auch die Abrufe aus alten Kontrakten lassen stark zu wünschen übrig. Hafer und Gerste, die in den Vorwochen der Bewegung am Brotgetreidemarkt kaum gefolgt waren, liegen nunmehr bei reichlichem Angebot und vorsichtiger Konsumnachfrage auch schwach.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen 194—196; Märk. Roggen 152—154; Braugerste 173—182, ruhig; Futter- und Industriegerste 164—171, ruhig; Märk. Hafer 132—136; Weizenmehl 24—27,50, matt; Roggenmehl 19,60—22, matt; Weizenkleie 9—9,40, ruhig; Roggenkleie 8,25—8,60, ruhig; Viktoriaerbsen 20—26; Kleine Speiseerbsen 20—23; Futtererbsen 14—16; Leinkuchen 10,30; Erdnußkuchen ab Hamburg 11,10; Erdnußkuchenmehl ab Hamburg 11,00; Trockenschnitzel 9,20—9,50; Extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 10,10; dto. ab Stettin 11; Rauhfuttermittel ruhig, drahtgepreßt. Roggenstroh 0,65—0,80; Weizenstroh 0,45 bis 0,60; Haferstroh 0,45—0,60; Gerstenstroh 0,45—0,60; gebund. Roggenlangstroh 0,70—0,90; bindfadengepr. Roggenstroh 0,60—0,70; Weizenstroh 0,45—0,55; Häcksel 1,20—1,40; handelsübl. Heu, ges. trocken —; gutes Heu 1,80—2,10; Luzerne lose 2,15—2,45; Thimothee, lose 2,20—2,50; Kleeheu, lose 2,00 bis 2,30; drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40; allg. Tendenz schwankend. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen Okt. 203—5,50; Dez. 202,50—201,50; März 204,50 bis 206; Roggen Okt. 162; Dez. 158,50—160; März 160—61,50; Hafer Okt. 141,50; Dez. 135—37; März 139 G.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 25. Okt.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Nov. 4,60; Jan. 4,62½; März 4,80; Mai 4,95; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Nov. 67,75; Jan. 67,50; März 69,50; Mai 69,25.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 24. Okt.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lbs.) Tendenz ruhig. Okt. — (—); Dez. 5,4½ (5,4⅝); März 5,8 (5,9⅛). — Mitte stetig. Okt. 5,6¾; Dez. 5,4⅞; März 5,8⅞.

* **Magdeburger Zuckerterminnotierungen vom 24. Okt.** (Eig. Dr.) Jan. 5,60 B 5,50 G; Febr. 5,60 B 5,40 G; März 5,75 B 5,55 G; Mai 5,90 B 5,75 G; August 6,15 B 6,00 G; Okt. 5,40 B 5,20 G; Nov. 5,40 B 5,20 G; Dez. 5,40 B 5,25 G; Tendenz matt. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —; Okt.-Dez. 31,30; Tendenz ruhig, stetig.

* **Bremer Baumwolle vom 25. Okt.** Amerik. Universe Stand Middl. (Schluß) 7,35.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 25. Okt.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand Middl. Anfang. Jan. 504—506; März 508—509; Mai 502; Juli 501—503; Mai 506; Loco-import 31,600; Tendenz stetig. — Mitte. Okt. 505; Dez. 505; Jan. 504; März 505; Mai 509; Juli 505; Okt. 502; Jan. 505; März 506; Mai 541; Loco 506; Tendenz stetig.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 24. Okt.** 30 Ballen Land. und 30 Ballen Gebirgshopf. 10 Ballen Umsatz. Preise: Gebirgshopfen 175—180 ℳ. Tendenz: Schwaches Angebot, Preise unverändert, sehr fest.

Berliner Metallbörse vom 25. Oktober

	Kupfer Abschl.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Abschl.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Abschl.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	41,75	39,25	—,—	17,—	16,—	—,—	21,50	20,50
Februar	—,—	40,50	39,75	—,—	17,75	16,25	—,—	21,75	21,—
März	—,—	41,75	40,25	—,—	17,50	16,50	—,—	22,—	21,25
April	—,—	41,25	40,75	—,—	17,75	16,75	—,—	22,50	21,50
Mai	41,50	41,75	41,25	—,—	18,—	17,—	—,—	23,—	22,—
Juni	—,—	42,25	41,75	—,—	18,25	17,25	—,—	23,25	22,25
Juli	—,—	42,75	41,25	—,—	18,50	17,25	—,—	23,50	22,50
August	—,—	43,25	42,75	—,—	18,75	17,75	—,—	23,50	22,50
Sept.	—,—	43,75	42,25	—,—	19,—	18,—	—,—	23,50	22,50
Oktober	—,—	40,—	39,—	—,—	18,50	15,50	—,—	21,—	20,—
Nov.	39,50	39,75	38,75	—,—	15,50	15,50	—,—	21,—	20,25
Dezemb.	39,—	39,25	38,75	—,—	15,50	15,75	—,—	21,25	20,25

* **Berliner Metall-Notierungen vom 25. Okt.** Amtlich. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 51,50 ℳ für 100 Kg., schwächer; Raffinadekupfer, loco 48,00—44,50; Standardkupfer, loco 40—40,75; Standard-Blei per Oktober 13,50 bis 14,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99 v. H. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 325; Reinnickel 98—99 v. H. 350; Antimon-Regulus 37—40; Silber i. Barr. ca 1000 fein per Kg. 37,75—41 ℳ.

Londoner Metallbörse vom 25. Oktober

Metalle £ per To.		Metalle (£ per 20 Ounces)		Silber (Pence per Ounce)	
Kupfer, Standard	31,63	Zinn, Standard	153,5	Aluminium	—,—
3 Monate	31,75	3 Monate	153,7	Antimon	—,—
Settl. Preis	31,63	Settl. Preis	153,5	Quecksilber	—,—
Elektrolyt	36,50	Banka	162,5	Platin	9,00
best selected	34,75	Straits	159,5	Wolframerz	—,—
Strong Sheets	—	Blei, ausländ.	11,85	Nickel	250,0
Elektrowirebars	36,50	Zink gewöhnlich	15,40	[illegible]	—,—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	24.	25.		24.	25.
6% Bad. St.-A. 27	70,—	70,—	K.-G. f. Seilind.	25,—	25,—
7% Bad. Kom. Gb.	58,25	58,25	Brauerei Kleinlein	25,—	24,50
6% Pfälz. Hyp.	54,—	56,—	Ludwigsh. Walzm.	19,25	22,—
6% Rhein. Hyp.	56,—	58,—	Deutsche Linol.	44,—	42,25
6% [illegible]	60,50	62,—	Enzinger Union	72,—	72,—
			I. G. Farben	92,—	92,5
[illegible]	73,25	71,—	10% [illegible]	90,—	90,—
[illegible]	76,—	76,—	12% [illegible]	150,0	150,0
[illegible]	60,50	60,50			
[illegible]	58,—	58,—	E. G. Zuckerfabr.	172,0	172,0
[illegible]	56,—	55,—	[illegible]	18,—	18,—
[illegible]	73,—	73,—	[illegible]	—,—	—,—
			[illegible]	—,—	—,—
Badische Bank	40,—	40,—	[illegible]	48,50	48,50
[illegible]	48,—	48,—	[illegible]	73,50	71,50
[illegible]	—,—	—,—	[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	48,—	49,—	[illegible]	128,5	128,5
[illegible]	44,—	45,—	[illegible]	176,0	176,0
[illegible]	—,—	—,—	[illegible]	72,—	72,—
Bad. AG. f. Rheinsch.	23,—	23,—	[illegible]	4,50	4,50
[illegible]	20,—	22,—	[illegible]	41,—	42,—

Industrie-Aktien

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Montan-Aktien

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

[illegible]

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Turnerschafts-Jahresarbeit in Baden

Erfolgreiche Arbeit auf allen Gebieten

Zu dem bevorstehenden Kreisturntag des 10. Kreises (Baden) der Deutschen Turnerschaft am kommenden Sonntag in Heidelberg liegt ein umfassender Jahresüberblick vor, der in lückenloser und ausführlicher Weise Kenntnis gibt von der vielseitigen Tätigkeit eines Kreisverbandes der Deutschen Turnerschaft, in diesem Falle von der unseres Heimatkreises Baden. Der neuesten Nummer des amtlichen Organs entnehmen wir auszugsweise nachstehende aufschlußreiche Einzelheiten.

Die Kreisverwaltung berichtet

durch den stellvertretenden Dr. Fischer-Karlsruhe, nicht ohne die Not zu betonen, die auch vor den Toren der Turnvereine keinen Halt gemacht hat. Es wird andererseits aber auch der Freude Ausdruck verliehen, daß die badischen Turnvereine, trotz der großen Arbeitslosigkeit, draußen im Lande den Mut nicht sinken lassen. Insbesondere die Geldbeschaffung macht große Sorgen. Für den Bau von Uebungsstätten stehen lediglich die Beiträge der Götz-Stiftung der D.T. zur Verfügung, die sich immer wieder segensreich auswirkt. Leider sind auch die vom Staat überwiesenen Gelder für die Jugendpflege ganz gering gewesen. Recht erfolgreich hat eine Reihe von Vereinen in der Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes gearbeitet. Nach den vorläufigen Mitteilungen sind daran mehr als 50 badische Turnvereine beteiligt, die den Arbeitsdienst in irgend einer Form benutzt haben. Wenn trotz der Notzeit 5 der Turnvereine eigene Hallen und 4 eigene Plätze ihrer Bestimmung übergeben konnten, so zeugt dies von ungebrochener Tatkraft.

Aus dem Kassenbericht des Kreisgeldwartes Billardon-Bretten, der mit ca. 97 000 Mark an Einnahmen und Ausgaben abschließt, gewinnt man den Eindruck einer sparsamen und zielsicheren Geldwirtschaft. Obwohl die Beiträge der Vereine recht schleppend eingingen, konnte mit den Beitragspfennigen wiederum Ersprießliches geleistet werden. Zum großen Teil flossen die Mittel wieder an die Vereine durch die durchgeführte Schulungsarbeit und Lehrgänge nutzbringend zurück. Stark in Anspruch genommen war auch die Unfall-Unterstützungskasse des Kreises, woran nicht zuletzt die wirtschaftliche Not des Einzelnen beiträgt.

Die Bestandserhebung des Kreises auf 1. Jan. 32 vermerkte 575 Vereine mit fast 75 000 Mitgliedern.

Auch die Presse- und Werbeeinrichtungen des Kreises konnten eine weitere Vertiefung erfahren. Der Gedanke des Schmalfilms dürfte künftighin in dieser Beziehung zu einer wertvollen Unterstützung werden.

Zu den bevorstehenden großen Aufgaben gehören auch für die badische Turnerschaft die nunmehr in verstärktem Maße einsetzenden Vorbereitungen für das 15. Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart. Ueber

die Arbeit der Fachschaften

stehen zuerst die Ausführungen des Kreisoberturnwartes Schweizer-Mannheim im Vordergrund. Obwohl, vom Landesfrauenturnen und den pflichtmäßig durchzuführenden Veranstaltungen abgesehen, keine größeren Veranstaltungen zu verzeichnen waren, wurden allerorts mehr oder weniger, größere und kleinere Wettkämpfe innerhalb der Gaue durchgeführt. Zu den neuaufgenommenen Arbeitsgebieten ist das Segelfliegen, das Kleinkaliberschießen und Ringtennis gekommen. Recht erfreulich kann aber auch über die geleistete Lehrarbeit in Kreislehrgängen für alle Fachschaften registriert werden. 85 badische Turner und Turnerinnen hatten Gelegenheit, an der Deutschen Turnschule in Berlin ihr Können zu erweitern und zu vertiefen. Auch 5 der Kreiswarte haben an den Lehrgängen der Turnschule teilgenommen. Uebereinstimmend ist das Urteil der Besucher über die vorbildliche Lehrweise und die neuzeitlichen Einrichtungen der Schule.

Der Kreismännerturnwart spricht über die Tätigkeit der Gau- und Kunstturner-Vereinigungen. Auf breiter Grundlage kam mit 70 Teilnehmern ein Lehrgang für Vorturner und Turnwarte in Eberbach zur Durchführung. Auf dem eidgenössischen Turnfest in Aarau kam der 10. Turnkreis zu schönen Erfolgen. Obwohl kein Turner des 10. Kreises in der Deutschlandriege gestanden hat, bewiesen die badischen Turner in der Schweiz ihre gute Schulung und ihr ausgezeichnetes Können. Diese Tatsache wurde erneut durch die Leistungen bei den Ausscheidungskämpfen für die Geräte-Meisterschaften der DT. unter Beweis gestellt.

Für das Frauenturnen wurde das 3. Badische Landes-Frauenturnen am 30./31. Juli in Offenburg zum Mittelpunkt der Jahresarbeit.

Auch die vorausgegangenen Lehrgänge mit 44 Turnerinnen und 19 Turnern dienten der Vorbereitung desselben, desgleichen die Tagung der Gaufrauenturnwarte in Karlsruhe. In trefflichem Maße brachte das Landesturnen der Frauen eine beachtliche Leistungssteigerung der Turnerinnen zum Ausdruck. Mit der zunehmenden Zahl der Turnerinnen und Turnerinnen-Abteilungen in den Vereinen ist erfreulicherweise auch die Zahl der Mitarbeiterinnen als Vorturnerinnen und Leiterinnen gestiegen.

Der Kreisvolksturnwart hebt besonders hervor, daß die badische Turnerschaft über einen guten und hoffnungsfrohen Nachwuchs verfügt. In zahlreichen Veranstaltungen konnten die badischen Volksturner in Wettkampftätigkeit treten. Außer dem Kreiswaldlauf waren es die badischen Volksturnmeisterschaften in Karlsruhe, die 2. Süddeutschen Meisterschaften in Heidelberg, wobei Baden 4 Meisterschaften erringen konnte. Der Länderkampf Baden gegen Pfalz wurde im 3. Zusammentreffen knapp von den Pfälzer Turnern gewonnen. Sicher wäre der badischen Turnerschaft der Sieg zugefallen, wenn die besten Kräfte in den Kurzstreckenläufen zur Stelle gewesen wären. Das Interesse an den Vereinsmehrkampfmeisterschaften hat auch in diesem Jahr zugenommen. Beim Landesturnen der Frauen kam zum Ausdruck, daß auch die Turnerinnen Fortschritte gemacht haben.

Der Kreisspielwart ist in der Lage, von einer weiteren Ausdehnung des Spielbetriebes Kenntnis zu geben.

513 Vereine des Kreises stellten insgesamt 1 277 Mannschaften in den verschiedensten Spielarten,

wobei das Handballspiel mit 592 Mannschaften den ersten Platz einnimmt. Insgesamt verfügt die badische Turnerschaft über 324 geprüfte Schiedsrichter, worunter sich 181 Handballschiedsrichter befinden. Eine freudige Aufnahme hat das Ringtennisspiel gefunden, das in den Spielbetrieb des Kreises neu eingegliedert ist. Weniger vorwärts gekommen ist das Tennisspiel, obwohl die Zahl der Spieler und Spielerinnen, sowie auch die der zur Verfügung stehenden Plätze zugenommen hat. Ein besonderes Augenmerk wird nach wie vor auf die Schiedsrichterausbildung gelegt, mit welcher die Entwicklung des Spielbetriebes und die Durchführung der Spiele aufs engste verknüpft ist.

Für die Schwimmbewegung des Kreises darf vermerkt werden, daß nunmehr sämtliche badische Turngaue Gauschwimmwarte eingesetzt haben. Recht befriedigend waren die durchgeführten Gauschwimmen, die ihren Abschluß im 9. Kreisschwimmen fanden, das in Baden-Baden bei starker Anteilnahme und verbesserten Leistungen zur Durchführung gekommen ist. Eine ganze Reihe von Vereinswettkämpfen bereicherte den Arbeitsplan der Turnvereine mit Schwimmabteilungen. Der erste Länderkampf im Schwimmen zwischen Baden und Pfalz wurde in Speyer von den Badenern knapp verloren. Wie seit Jahren schon sind die Turnvereine wiederum sehr aktiv im Dienste des Rettungswesens gewesen. In allen Strandbädern stehen Turner in großer Zahl im Rettungswesen. Auch unter den Lebensrettern sind eine Reihe von badischen Turnern und Turnerinnen mit mutiger Tat zu finden. Daß an vielen Orten neue Bäder entstanden sind, ist in vielen Fällen auf die Tatkraft der Turnvereine zurückzuführen.

Für das Wasserfahren wurden annähernd 100 Führerscheine ausgestellt und 4 weitere amtliche Unterkunftsstellen geschaffen.

Die Fechterschaft kam zu 4 neuen Fechtabteilungen, in Kehl, Schopfheim, Kandern und Offenburg. Die Lehrtätigkeit beschränkte sich auf Kurse, die in den Gaugruppen zur Durchführung gebracht wurden. 150 Fechter und Fechterinnen bestanden die Anfängerprüfung. Die Kreismeisterschaften im Fechten waren von den besten Wettkämpfern und Wettkämpferinnen der badischen Turnerschaft vollzählig beschickt.

Mit der Pflege des Skilaufes befaßten sich die Turnvereine in erhöhtem Maße.

15 Vereine haben ihre Skiabteilungen dem Skiclub Schwarzwald als Ortsgruppen angeschlossen, in Verfolg des Vertrages, der eine harmonische und reibungslose Zusammenarbeit ermöglicht. Auch auf diesem Gebiet wurde in den verschiedensten Lehrgängen viel Nutzbringendes den Vereinen und ihren Mitgliedern vermittelt. Einige Vereine haben auch bereits als Stützpunkte Skihütten eingerichtet. Bei dem DT.-Lehrgang im Riesengebirge haben 2 badische Turner die DT.-Skilehrerprüfung abgelegt; auch die DSV-Skilehrerprüfung wurde von einigen Turnern bestanden, sodaß eine vermehrte Zahl von Ausbildungskräften zur Verfügung steht.

Die Jugendbewegung der badischen Turnerschaft stand im Zeichen der Kleinarbeit in den Gauen und Gaugruppen, die bereits zum Jugendtreffen der DT. 1933 in Stuttgart rüsten. Einige Gaue haben auch in diesem Jahre ihre Jugendtreffen durchgeführt. Auch das Jugend- und Kinderturnen ist weiter vorangekommen. Führerlehrgänge sind für dieses Jahr noch vorgesehen.

Der Jugendführerprüfung haben sich bereits einige Jugendführer des badischen Turnkreises unterzogen.

Von der Wirtschaftsnot ist auch die Badische Turnzeitung, das amtliche Organ des 10. Kreises, empfindlich getroffen. Schriftleitung und Verlag sind eifrig bemüht, die Turnzeitung auf der seitherigen Höhe zu erhalten.

Als eine unentbehrliche Hilfskraft erwies sich die Geschäftsstelle des 10. Kreises in Mannheim, die auf eine 5jährige Tätigkeit zurückblicken kann.

Gerade in der jetzigen Zeit der Not und der inneren Zerrissenheit unseres Volkes ist die nicht versiegende Kraft der Turnvereine von besonderer Bedeutung, sodaß die vielseitigen Leistungen der badischen Turnerschaft auf den Gebieten der Leibesübungen und der Jugendpflege doppelte Aufmerksamkeit und Anerkennung verdienen.

Die Oberligakämpfe im Ringen

VfK Schifferstadt — Roland Pirmasens 16:3

Am Sonntag nachmittag trafen sich in Schifferstadt im wieder vollbesetzten Saal zum Neuen Brauhaus VfK Schifferstadt und Roland Pirmasens, um den seinerzeit durch beiderseitiges Verschulden ausgefallenen Oberligakampf nachzuholen. Dieses einzige Treffen an diesem Sonntag in der Oberliga hatte eine besondere Bedeutung, mußte es doch die Klärung des Tabellenstandes in der Vorrunde bringen. Die Schifferstädter waren sich des Ernstes ihrer Lage als Meisterschaftsanwärter bewußt und erzielten einen Sieg, der höher ausfiel als zu erwarten war. Man hat dabei allerdings auch mit einer stärker besetzten Mannschaft gerechnet, als der Roland gestellt hatte. Scheinbar waren sich die Hinterpfälzer der Aussichtslosigkeit dieses Kampfes bewußt, denn anders ließe sich das Fehlen von Weiß, Bachmann und Hafner nicht erklären. Mit diesem in seiner Höhe durchaus verdienten Sieg hat Schifferstadt wieder die Führung in der Tabelle übernommen, während Stemm- und Ringklub Ludwigshafen nunmehr auf den zweiten Platz zurückgefallen ist. Roland Pirmasens hat seine Position am Tabellenende durch die Niederlage in Schifferstadt um zwei weitere Verlustpunkte verschlechtert.

Mit den Entscheidungen des Kampfrichters H. Stahl-ASV Ladenburg konnte man einig gehen.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: O. Kolb-Schifferstadt — Scharding-Pirmasens. Der Schifferstädter greift fortgesetzt an, aber sein schneller Gegner wußte sich immer wieder zu entziehen, so daß die erste Halbzeit nichts ergab. In der Bodenrunde sammelt sich Kolb durch verschränkten Ausheber und mit Armschlüsselgriff Punkte, während der Hinterpfälzer leer ausgeht. Gegen Ende des Kampfes wurde es für diesen nochmals gefährlich, er überließ jedoch Kolb nur einen Punktsieg. **Federgewicht:** Lochner-Schifferstadt — Dernberger-Pirmasens. Nach vorsichtig geführtem Standkampf, der bis zur Halbzeit ergebnislos blieb, mußte Lochner durch Losentscheid zuerst in die Zwangsbrücke. Der Pirmasenser wurde bei einem Aufreißer übersprungen und mit nachgefaßtem Armschlüsselgriff in 12 Minuten auf die Schultern gelegt. **Leichtgewicht:** R. Kolb-Schifferstadt — Setzer-Pirmasens. Auch hier war trotz heftigen Kampfes, von dem Kolb entschieden mehr hatte, die Austragung der Bodenrunde notwendig. Setzer in der Unterlage wurde von Kolb ausgehoben und mit blendender Sandkette in 11 Minuten besiegt. **Weltergewicht:** Bug-Schifferstadt — Lehriter-Pirmasens. In den ersten 10 Minuten gelang keinem der beiden Kontrahenten sich einen Vorteil zu verschaffen, so daß auch hier Bodenrunde angeordnet werden mußte. Bei einem seitlichen Ueberwurf berührt der Schifferstädter mit den Schultern die Matte, worauf der Kampfrichter in der 12. Minute Lehriter zum Sieger erklärt. Diese Entscheidung rief lebhaften Protest hervor. **Mittelgewicht:** Geißler-Schifferstadt — Türk-Pirmasens. Geißler übernimmt sofort den Angriff und noch ehe sich der Pirmasenser versehen hatte, lag er auch schon mit einem Hüftschwung in 45 Sekunden auf den Schultern. **Halbschwergewicht:** Wörner-Schifferstadt — Seim-Pirmasens. Der körperlich unterlegene Seim greift ebenso aggressiv an wie sein Gegner ohne aber bis Halbzeit etwas erzielen zu können. In der Bodenrunde gelangen Wörner zwei Rückwürfe, die der Pirmasenser durch geschicktes Abdrehen in der Luft zunichte macht. Da Seim nach dem Wechsel und in den restlichen 4 Minuten im Standkampf nichts erreichen konnte, mußte er seinem Partner einen klaren Punktsieg überlassen. **Schwergewicht:** W. Kolb-Schifferstadt — Völker-Pirmasens. In einem für diese Klasse äußerst flott geführten Kampfe wurde der Pirmasenser von seinem trainierten Gegner mit Untergriff überrumpelt und in der 4. Minute auf die Schultern geworfen.

Die Tabelle

	Kämpfe	gew.	unent.	verl.	Kampfpunkte	Mannschaftspunkte
VfK Schifferstadt	5	4	—	1	65:26	8:2
Siegfried Ludwigshafen	5	3	1	1	46:42	7:3
Eiche Sandhofen	5	2	—	3	53:55	4:6
ASV Ladenburg	5	1	2	2	30:54	4:6
VfR 86 Mannheim	6	2	—	4	45:54	4:8
Roland Pirmasens	6	1	1	4	30:58	3:9

Nun doch Fußballkampf gegen Holland

am 4. Dezember in Düsseldorf

Das Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Holland am 4. Dezember in Düsseldorf ist nunmehr beschlossene Sache. Obwohl Berlin und Westdeutschland sich am gleichen Tage in der Reichshauptstadt mit ihren stärksten Mannschaften einen Freundschaftskampf liefern und auch Süddeutschland wenig Neigung verspürt, schon wieder seine Internationalen für die Nationalelf zu stellen, ist der DFB das keineswegs kleine Risiko eingegangen. Wie die deutsche Mannschaft, die den 12. Länderkampf gegen Holland bestreiten soll, aussehen wird, ist vorläufig noch Geheimnis des Bundes-Spielausschusses.

Hollands wahrscheinliche Elf

Holland hat bereits die Vorbereitung in großem Stile aufgenommen. Es werden zwar noch verschiedene Probespiele folgen, doch letzten Endes wird man sich wohl auf die bewährten Spieler stützen, die erst vor wenigen Tagen gegen Belgien mit 5:3 einen verdienten Sieg erkämpften. Voraussichtlich werden die „Oranjeelfe" tragen: Tor: v. d. Meulen (HFC); Verteidiger: Weber (ADO), v. Run (VSV); Läufer: J. Paauwer, W. Paauwer (Feijenoord), van Ooden (HBS); Sturm: Nagels (Enschede), Bonsema (Velocitas), v. d. Broek (VSV), van Heel (Feijenoord), Roeg (HBS).

Bilanz der bisherigen Spiele

In den bisherigen zwölf Treffen kamen auf unser Konto nur drei Siege. Viermal gewannen die Holländer und fünf weitere Spiele gingen unentschieden aus. Das Torverhältnis lautet: 27:30 für Holland.

Wird Ladoumègue begnadigt?

Der große französische Weltrekordläufer Jules Ladoumègue hat auch heute, nach seiner lebenslänglichen Disqualifikation und Erklärung zum Berufssportler, noch eine zahlreiche Anhängerschaft. Zu seinen Anhängern zählen höher gestellte Persönlichkeiten, die vom Französischen Leichtathletik-Verband die Aufhebung der Disqualifikation erbitten wollen. Diese Versuche, Ladoumègue freizubekommen, bewegen sich in bestimmter Richtung. Auf eine Anfrage hin hat kürzlich ein Verbandsmitglied des Verbandes erklärt, daß eine Begnadigung nicht in Frage kommen könne. Man ist nun einigermaßen gespannt, ob trotzdem ein offizielles Gnadengesuch eingereicht werden soll.

Pistulla erhält Startverbot

Nach seiner entscheidenden Niederlage durch Eich-Hagen in Hamburg hat die Berufssportbehörde Deutschlands Ernst Pistulla Startverbot bis 17. November auferlegt. Die weitere Starterlaubnis nach dem 17. November wird von einem ärztlichen Attest abhängig gemacht. Ebenfalls aus gesundheitlichen Rücksichten wurde dem Leipziger Weltergewichtler Webbecke die aktive Lizenz bis auf weiteres entzogen.

Literatur

* **Kommt alle mit!** Mit dieser freundlichen Aufforderung laden im letzten Winter 1932-33 die vielbekannten und vielbesuchten Bergverlags-Skikurse ein. Das Skikursbuch, das diesen Titel trägt, ist nun wirklich ein stattliches Kursbuch geworden, ein Handbüchlein und Wegweiser für die 308 Skikurse, die darin für die Zeit von Weihnachten bis Mai an 40 der schönsten Plätze Oberbayerns, Oesterreichs, Südtirols und der Schweiz ausgeschrieben sind. Da die Bergverlags-Skikurse die älteste Großorganisation von Skikursen darstellt, ist es begreiflich, daß hier am geringsten Geld auch am meisten geboten wird, und daß das Gebotene — zum Unterschied von mancherlei Nachahmungen — nicht nur im Prospekt versprochen, sondern in Wirklichkeit am Platze auch tatsächlich erhalten wird. Da das reichhaltige, vielbebilderte Skikursbuch Kurse für Anfänger, Fortgeschrittene und Geübte, Kurse an Hochalpinen wie an Erholungsplätzen, Kurse für Familien wie für jedermann, Kurse jeder Bequemlichkeit und Preislage ausschreibt (hier zudem ein überaus ansprechender Almanach über Wintersportparadiese ist), raten wir allen Winterlebensfähigen, sich das Büchlein vom Bergverlag Rudolf Rother, München 19, Hindenburgstraße 49, zu besorgen.

Statt Karten!

Heute nacht verschied unerwartet rasch, nach kurzem Krankenlager, mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater und Großvater, Herr

Wilhelm Hauk

Fabrikant

im Alter von 67 Jahren

Mannheim (C 4, 4), den 25. Oktober 1932

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Anna Hauk Wwe.
geb. Scharf

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt

Vom Wunder des Schlankwerdens!

Ich fühle mich frisch und verjüngt, die Müdigkeit ist behoben. Ohne Diät habe ich in drei Wochen 14 Pfund abgenommen. Die reine Wunderkur durch die echten Hiamol-Dragees. Hiamol bekämpft wirksam die Fettsucht, deren Ursachen und gibt dem Körper die zur Entfettung nötigen Hormone in standardisierter Form, ohne schädliche Nebenwirkung und ohne das Herz anzugreifen. Ein Triumph der neuesten Wissenschaft! Hiamol-Dragees kosten durchschnittlich 3 RM. die Kurpackung (dreifach) 7 Mark. Probe kostenlos mit lehrreicher Broschüre und vielen Anerkennungen durch die Privil. Apotheke Bad Blankenburg, Th. Wald, Markt 77. Zu haben in allen Apotheken, bestimmt in Mannheim: Wasserturm-Apotheke am Wasserturm, Löwen-Apotheke, E 2, 16, Einhorn-Apotheke, am Markt.

2 große öffentl. Vorträge

Herr Dr. med. H. J. Oberdörffer

spricht am **Mittwoch, den 26. Oktober,** abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Casinos am Marktplatz über

Mittw. 26. Okt.

Sexualleben u. Nervenleiden

Die Beziehungen des Nervensystems zum Sexualleben. Zerfahrenheit, Mangel an Konzentration, Hysterie, Nervenleiden aller Art, Geistes- und Gemütsstörungen als Folge von Geschlechtsschwäche und Unwissenheit über die sexuelle Frage. Das Drüsensystem als lebendiges Laboratorium zur Erzeugung von Lebenssäften. Das Geheimnis der Verjüngung bei Mann und Frau.

Gesundes Geschlechtsleben

der Hauptfaktor für Gesundung, Verjüngung und Regeneration.

Donnerstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, kl. Saal des Casinos am Marktplatz, über

Donnerst. 27. Okt.

Frauenglück durch Frauenpflege

Das Leben des Weibes von der Pubertät bis zu den Wechseljahren. Weibliche Geschlechtskraft und dauernde Verjüngung statt Alterns. Wie verhütet die Frau die Beschwerden der Wechseljahre? Verhütung und Heilung der Fettleibigkeit und abnormen Magerkeit. Vorbeugung und Heilung von Frauenleiden, Blutungen, Krebs, Ausfluß durch hygienische Frauenpflege. Erlangen von proportionalen schönen Körperformen. Nach jedem Vortrag Fragenbeantwortung. In der Pause Lichtbilder.

Eintrittspreise: Mk. 1.50 und Mk. 1.—

Erwerbslose gegen Vorweisen eines Ausweises Mk. 0.70

Kartenvorverkauf: Verkehrsverein, N 2, 4 Reformhaus Eden, P 6, 3-4

Automarkt

Gebrauchtes oder neues, zweisitziges *1798

Klein-Auto

bis zu 5 St. PS., gegen bare Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unt. J J 35 an die Geschäftsst.

Herrenfahrer erhalten leihweise Mercedes-, Adler- und Opel-Wagen zu günst. Beding. Neckar-Garage, Lange Rötterstraße 41—33, Tel. 511 20 und 534 16. 6487

Selbstfahrer

erhalten elegante Wagen billigst ans Haus gebracht. Telephon Nr. 499 21. Günstigste Abkommen für Geschäftsreisende. 6159

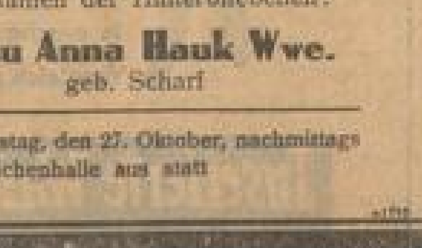
Auto-Verleih *1762 an Selbstfahrer, billig. Näheres Portier Geibgarage ab, Tel. 288 33.

Ueberwinterung 6487 v. Autos ab Mk. 3.— monatlich. Neckar-Garage, Lange Rötterstr. Nr. 41/33, Tel. 511 20.

Statt Karten

Heidi Lenel
Paul Stern
Verlobte

z. Zt. Frankfurt a. M. Vogelweidstraße 22 — Offenbach a. M. Löwenstraße 5



Berufs-Mäntel für Damen u. Herren
Adam Ammann, Qu 3, 1. Tel. 33789.
Spezialhaus für Berufskleidung.

Ihr Schicksal liegt in Ihren Händen. Lassen Sie dieselben lesen und sich gewissenh. beraten durch den Chirologen Alix-Wilke. Honorar 3 M. 30 Jahre Praxis N 2 Nr. 1, 2 Trepp. Sprechzeit 10-12, 4-7 und Sonntags 10-12 *1760

Junger Wellensittich entflogen 6861
Gegen Belohnung zurückzugeben Max-Josefstr. Nr. 21, 2. Stock, Walter.

Kauf-Gesuche

Gebr. Boschlichtanlage f. Motorrad zu kaufen gesucht. Ernst Müller, Dessaustr. 37. *1794

Gebrauchte Möbel kauft Goldstein, T 4a, 1. Tel. 280 43. *1782

1 kleine gebrauchte **Registrierkasse** zu kauf. gesucht. Angebote unter A S 175 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. 1123

Sehr gut erh. Damenrad zu kauf. gesucht, aus Privat. - Angeb. unt. J H 34 an die Geschäftsstelle. *1790

Der neue Matt-Kunstseidene Strumpf!

— wird heute von jeder gut angezogenen Frau bevorzugt

wirkt schlank, ist elegant, feinmaschig und solid, mit Ballenverstärkung. Ferse, Sohle und Spitze 4 fach

Bemberg-Luxus Paar 1.95

Gebrüder Rothschild Mannheim K 1, 3

Mittwoch immer **KINDERTAG**

In allen Abteilungen die bekannt preiswerten Kindertag-Angebote!

Im Erfrischungsraum:

Kinder-Gedeck: 1 Tasse Schokolade, 1 Tannenzapfen mit Sahne gefüllt . . nur 20 ₰

Erwachsenen-Gedeck: 1 Apfel im Mantel, 1 Tasse Kaffee . nur 40 ₰

2 Berliner Ballen, gefüllt 25 ₰

1 Kander-Teller, einschl. Teller 40 ₰

Auf Extra-Tischen **KANDER**

Schilf-Taschen praktisch für jed. Hausfrau kräft. Ausführ. 75 ₰

Wäschekorb oval ca. 60 cm breit 95 ₰

Einkaufskorb rund, Weide farb. durchflocht. 95 ₰

Ablaufbrett mit Holzgalerie 1.95

Bügelbrett Moltonbezug ca. 150×25 groß 1.95

Pfeilring-Seife Orig., beste Fettseife, 3 St. 40, St. 15 ₰

Klosettpapier Krepp, in Rollen zu ca. 150 gr. . . . 12 Rollen 85 ₰

Stündebeek, N 7, 8
Telephon 23006

An einem am Donnerstag abend beginnenden Anfänger-Kursus können sich noch einige Damen beteiligen.

Heute lange Nacht im Weinhaus **K 4, 19 Rosenhof** Tel. 296 49
Ia. Stimmungs-Konzert

Restaurant „Schneeberg"
D 4, 5 Inh.: Klingler
Morgen Mittwoch **Schlachtfest**
Spezialität: Schlachtplatte

Der kleine Turban und die sportliche Mütze beherrschen die Mode. Ich führe alle Formen, Farben und Preislagen.
Sehenswerte Ausstellung
Rathausbogen 3, Paradeplatzseite
Putzgeschäft Sondheim-Tausig

Offene Stellen

Vertreter

bei der einschlägigen Händler-Kundschaft im Stadtgebiet Mannheim-Ludwigshafen bekannt u. eingeführt, für den Verkauf v. Margarine und Kokosfett gegen hohe Bezüge gesucht. Angebote erb. unter J D 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1736

Rohtabak

Für Norddeutschland ein strebsamer

Vorarbeiter

welcher die Fermentation in allen Teilen beherrscht, gesucht. Angeb. mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnissen u. W W 179 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jg. Mädchen als Assistentin für Parterre-Kammer, 1. bis 15. Novbr. nach Mannheim gesucht. Vorkenntn. nicht erf. Anfangeb. m. Bild u. M K 18855 bef. Anzeigen-Mosse, München.

Ein flottes *1768 **Servierfräulein** gesucht. Weinhaus Rheinmädel, K 4, 7.

[illegible] *1737 **...iges Mädchen** mit Zeugn., zu ält. Dame per sof. gesucht. [illegible], Dalbergstr. 5.

Tüchtiges *1747 **Alleinmädchen** für kl. Haushalt zum 1. 11. gesucht. Vorzustellen zw. 5—7 Uhr Tilleßen, Moltkestraße 13.

Stellen-Gesuche

Gastwirtstochter sucht, Kochen, sucht p. 1. 11. Stelle i. Büfett, Kaffeeküche oder als Beiköchin, gegen Taschengeld, Nähe Mannheim bevorz. Angeb. unt. H Y 20 an die Geschäftsstelle. *1780

Suche Stellung als **Haustochter** in besser. Haushalt. Schneiderk. vorhand. Taschengeld erw. — Angeb. u. A X 199 an die Gesch. *1743

Alleinsteh. Fräulein Mitte 40, perfekt in Küche u. Haus, sucht Stelle bei einz. Herrn od. Dame. Angeb. u. A U 177 an die Gesch. B3790

Vermietungen

200—300 qm vornehme, helle **Ausstellungsräume** Laden, Büro und Lager zu vermieten. Friedrichsplatz, Telephon 422 08. *1711

Kirchenstraße 9

Sehr schöne, große, helle 7 Zimmer und Zubehör als Wohnung oder Büro, evtl. geteilt billig zu vermieten. — Näheres daselbst, 2. Stock oder im Büro im Hof. *1736

Herrschaftl. 4 Zimmer-Wohnung mit Heizung u. allem Zubehör, in der Richard-Wagnerstraße, auf 1. Januar 1933 oder früher zu vermieten. K. Hofmann, Richard-Wagnerstraße 22. *1726

Werderstraße Nr. 28, hochparterre: **4 Zimmerwohnung** mit Zentralheizung zu vermieten. *1712

Laden mit 4 Zimmer-Wohnung sowie 2 Zimmer und Küche per sofort zu vermieten. Näheres Luisenring 50, Büro. *1781

3-4 Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör neuzeitl. neu herger., Bad u. Elektr., in sehr gut. Hause in den C-Quadr. zu verm. Miete 48 R.M. Adresse in der Geschäftsstelle dis. Bl. *1030

Sonnige 3-4 Zimmer *1706 Küche, eingericht. Bad, Zubehör, Charlottenstraße 8, II. (Nähe Tennisplatz) für 80 M resp. 100 M zu vermieten. Näheres im 2. Stock.

3 Zimmer-Etagenwohnung in Dreifamilienhaus, in ruh., sonniger Lage Käfertals, mit eingericht. Bad, auf 1. Novbr. oder später billig zu vermieten. 12 210 Käfertal, Bahnhofstraße 13, Telephon 536 85.

3 Zimmer-Wohnung Küche, Bad und Speisekammer, in guter Lage Neckarstadt, per 1. Dez. zu vermieten. Näh.: *1751 **Schimperstraße Nr. 30.**

M 7, 16 (Kaiserring). 12286 Schönes, großes leeres Mansardenzimmer mit Zentralheizg. zum 1. Nov. an einz. Person zu verm. Mietpreis einschl. Heiz. 25 M. Zu erfr. b. Hey, M 7, 16, 4. St., tägl. bis nachm. 4 Uhr.

Laden Schwetzingerstr., mit od. ohne Wohnung u. teil. groß. Lagerraum sof. zu verm. *1690 Näheres: Musikhaus Schwab, K 1, 5b.

Gr. Laden, renov., in gt. Geschäftsl., f. alle Zw. geeign., ab 40.— sof. zu verm. 8487 Reinig, Bellenstr. 48.

Kleine helle Werkstatt od. Lager, mit Holzboden, sof. zu verm., Toreinf. u. Kraftstrom vorhand. B. Weiter, Lenaustr. 9. *1787

Am Zeughausplatz! Schöne, große **2 Zimmer-Wohnung** mit Küche, Kammer u. Bad, sowie anschl. bell. Werkstatt oder Lagerraum billig zu vermieten. *1746 Angeb. unter J F 92 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

4 Zimmer-Wohnung mit Mansarde zu vermieten. B3803 Windeckstraße Nr. 8.

4 Zimm., Küche u. Bad im Zentr., zu verm. 8567 Jäger, D 3, 4.

Neckarau: 3 Zimmer u. Küche, part., auf 1. 12. zu verm., Prs. 48.—. Zu erfr. Zimmermann, Friedhofstr. 30, 2. St. B3791

Gr. gut möbl. Zim., zu 25.—, evtl. m. 2 Bett. S 4, 18, 2 Tr. rechts. *1703

Aeltere alleinst. Dame in geordn. Verhältn., mit 4 Zimmerwohnung, 2. Stock, möchte ältere Dame od. Herrn in gleichen Verhältnissen aufnehm., zu gemeinsamer Haushalt. Zuschriften u. H Q 17 an die Geschst. *1738

Schöne **3 Zimmer-Wohnung** 4. St., sofort beziehb. zu vermieten. 8563 J 4a, 18, parterre.

1 Zimmer und Küche per 1. 11. zu vermiet. Näheres: Musikhaus Schwab K 1, 5b. 8463

1 Zimmer und Küche (Kl. Küche) neu herg. H 3, 10. Besichtig. v. 4—6 Uhr. *1735

Groß. leeres Zimmer m. Kochgel., zu verm. 5. Hecht Ww., Luisenring 29. *1765

Großes leeres Zimmer zu verm., sep. *1705 Kleinfeldstraße Nr. 23

1 od. 2 schön möblierte **Zimmer** i. gut. Haus zu verm. Rosengartenstraße 18, 2 Treppen. *1701

Gut möbl. *1602 **Wohn- u. Schlafzim.** evtl. mit Klavierben., auch einz. zu verm. B 4, 14, 1 Treppe.

Nähe Hauptbahnhof! Gut möbl. Zimmer, Tel. u. Bad zu verm. Schmahl, Gr. Merzelstraße 6. *1735

Miet-Gesuche

Bäckerei für sofort od. spät. in Mannh., L'hafen od. Heidelberg zu pacht. gesucht. Vermittl. angenehm. Fr. O. Strauß, Immobiliengeschäft. Schwetzingerstr. 5. *1745

Lagerplatz auf dem Lindenhof zu mieten gesucht. Angebote mit Preisang. unter A K 107 an die Geschäftsstelle. B3794

Parterre: *1782 2 Zimmer und Küche od. Il. Laden m. 1 Zi. u. Küche gesucht. Angeb. u. Preis u. J A 97 an die Geschäftsstelle.

1-2 Zimmerwohnung sucht berufst. Dame. Zentrum bevorz. Angebote unter H X 24 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. B3796

Kinderlos. Ehep. sucht **1 Zimmer und Küche** Zuschr. u. H K 11 an die Gesch. *1661

1 Zimmer und Küche von la. Ehep., kinderlos, per 1. 11. 32 zu mieten gesucht. *1744 Nicht über 30 Mark. Angeb. unter J E 91 an die Geschäftsstelle.

1 Zimmer u. Küche (Stadt), von 2 Pers. zu mieten ges. Miete 25 M. — Zuschr. unt. J K 96 an die Geschäftsstelle. *1769

Dame sucht z. 1. 12. 2 leere **Mansarden-Zimmer** od. 1 Zimmer m. kl. Nebenraum, in gut. Hause. — Angeb. mit Preisang. u. H R 18 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *1770

Möbliertes Zimmer (separiert) von ruhig. Mieter, sehr viel auf d. Reise, per 1. 11. 32 in Lameys-, Goethe-, Rosengarten- od. Hebelstraße, zu mieten gesucht. — Gefl. Preisang. etc. unter A N 170 an die Geschäftsstelle. *6555

Jung. ruhiges Ehep. sucht *1664 **möbliertes Zimmer** m. Kochgelegenheit. — Zuschr. unter H M 13 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

1 od. 2 möbl. Zimm. mit all. Komfort, ungeniert, v. Herrn per 1. 11. gesucht. Preisangeb. unter H L 12 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *1694

Schön möbl. Zimmer mit Zentralh. u. Badbenütz., in fr. Lage (Waldpark) bevorzugt zum 1. Nov. gesucht. — Angeb. unter A Q 173 an die Geschäftsstelle. 8539

Möbl. Zimmer per 1. Novbr., elektr. Licht, Bad, Zentralheizung. Oststadt zu **mieten gesucht.** Angebote mit Preis unt. H N 14 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer el. Licht, sof. zu vm.; f. Wohn-Schlafz. wird anständ. Schlafkollegin sof. gesucht. *1709 Günther, J 1, 18, 2. St.

Herr sucht gut möbl. Zimmer per 1. Novbr. Angeb. m. Preis unt. A V 178 an die Geschäftsstelle. *1728

Unterricht

Italienisch f. Anfänger, nach bewährter Methode. — Stunde RM. 1.—. *1713 Tel. 223 96.

Für Quartaner **gründliche Nachhilfe** in Latein u. Franz. gesucht. Angeb. mit Preis u. H Z 26 an die Gesch. *1781

Immobilien

Haus mit 16 Ar Acker an d. Steubenstr., nach dem 8. Nov. billig zu erwerben. Für Uebernahme sind 250—300 M erforderl. Näheres Wenzel, Rheinvillenstr. 5. Zu sprechen von 8—9½ Uhr vorm. *1707

Verkäufe

Geschäftsverkauf!

Infolge Alter und Krankheit und weil ohne Geschäftsnachfolger, verkaufe mein am hiesigen Platze langjährig rentabel betriebenes Detailgeschäft. Branchekenntnisse nicht erforderl., da geschultes Personal vorhanden und ich auch meine freie Unterstützung zusage. Kapital (mindestens 10 Mille) u. Bürgschaft erforderl. Erbitte Rückfragen nur von Selbstreflekt. unt. J S 44 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *1721

Wie alljährlich, liefere ich auch dieses Jahr Oktober-November mehrere tausend Zentner feinste unvermischte reingelbfleischige

Tafelkartoffeln

Marke „Rosengold", haltbarer im Winterlager als die abgebaute alte Industrie. 8480 bis 4 Ztr. Mk. 3.—, ab 5 Ztr. Mk. 2.90 frei Keller Domäne Rosenhof b. Ladenburg, Tel. No. 316

Nähmaschine, Mark 65.— neu, in moderner Kofferform, zu verkaufen. Pfaffenhuber, H 3, 2. *1622

Viktoria-Motorrad m. F. u. Sachs-Mot., billig zu verkaufen. *1697 Alphornstr. 22.

B.M.W. Mod. 1932, neuwert., steuerfrei, günst. zu verkaufen. 8571 Kiesenacker & Nowich, Augartenstraße 37 Telephon Nr. 441 63.

1 Theke, 2 Schaukästen, 1 Kassenschrk., 2 Gestelle bill. zu verkf. *1754 Mittelstr. 13 (Laden)

Weg. Wegzug preiswert abzugeben: Komplett. Wohnzimmer, enthalt. Büfett, groß. Spiegel m. eing. Schränkchen, Tisch, Stühlen, Sofa u. a., sowie 1 doppeltüriger Schrank, eine Kommode, kompletter weiß. Mädchenzimmer enthalt. Bett, Tisch, Stuhl, Schrank, Waschtisch u. a. m. Näheres Waldparkstr. 4, 4. St. rechts. *1786

2 leere Weinfässer 60 u. 80 Ltr. enthalt. u. 1 Kranzständer bill. abzugeben. *1690 Hopf, Windeckstr. 16, V.

Wegen Platzmangel: Sofa, Spiegelschrank, eis. Bett, Eisschrank, Nachttischchen, Waschmangel, Ofen, Kopierpresse, Tisch. Billig abzug. *1710 Rheindammstr. 42, II.

Weg. Wegzug billig zu verk.: 1 kompl. Bett, Roßh.-Matr., 1 Nachttisch, 1 Kleiderschrank, 1 Lüster, 1 el. Hängelampe, 1 Sekretär, 1 Weinschrank, 1 Stehleiter, 1 Ablaufbrett, Koffer bis. *1781 F 2, 11, 1 Treppe.

Photo-Apparat 6×9, eingeb. Selbstauslös., beste Optik, f. Film u. Platten, mit sämtl. Zubehör spottbillig zu verkf. *1800 **Heßler, Q 4, 1.**

Schöner Damenmantel mit Pelzkragen (bill. Figur) bill. zu verkf. Hofmann, Richard-Wagnerstr. 32 *1727

Gebr. Ofen *1284 zu verk. B 4, 15, III.

Vermischtes

Deutsche Teppiche
von ausgesucht schöne Stücke bester Qualität bereits von M. 39.- an
Teppich-Haus BRYM B 1, 2

Welch. Möbelgeschäft od. Schreinerei lief. gegen Ausführg. v. Steinhauerarb. 1 Speisezimmer? — Angeb. unt. J G 93 an die Geschäftsst. *1740

Landbutter! Suche noch einen Abnehm. f. Ia. frische Landbutter i. größ. Quantum. Momentaner Preis —.97 per Pfd. — Angeb. u. A T 176 a. d. Geschst. dis. Blattes. *1740

Hypotheken

3⁰⁄₀iges Hypothekengeld sowie Darlehen gegen Möbelsicherheit, Bürgschaft etc. Peter Kohl, Mh.-Neckarau, Rheingoldstraße 58, Telephon 484 89. *1723

Deutsche Volkspartei
Mannheim

Reichstagsabgeordneter und Parteiführer

Dingeldey

spricht am **Mittwoch,** den 26. Oktober 1932, abds. 8 Uhr im **Musensaal des Rosengartens** in einer

Vaterländischen Kundgebung

über das Thema:

„Für Hindenburg und das Reich"!

Alle, die sich zu Hindenburgs starker Staatsführung bekennen, sind eingeladen
Ab 7.30 Uhr spielt die Kapelle Seezer

Einlaß nur gegen Eintrittskarten, die unentgeltlich in der Geschäftsstelle M 1, 2a und an der Abendkasse des Rosengartens zu haben sind. Die städtische Einlaßkarte ist zu lösen

Vergleichen Sie, bevor Sie kaufen!

Sie würden sich bestens bedanken, wenn man Ihnen, wie eine drastische Redensart sagt, die Katze im Sack verkaufen wollte. Sie wollen gründlich vergleichen, damit Sie bei jedem Kauf sich auch das Beste für Ihr gutes Geld aussuchen können.

Natürlich können Sie nicht alle Geschäfte durchlaufen. Aber es genügt ja auch, wenn Sie aufmerksam die Anzeigen unsrer Zeitung studieren. Hier finden Sie alle Waren, die für die engere Wahl in Betracht kommen. Und Sie vermeiden dabei das Risiko, minderwertige Waren zu erhalten.

Das ist ja der Vorzug der inserierten Waren: Sie müssen gut sein! Denn nur der Geschäftsmann, der felsenfest von der Güte seiner Ware überzeugt ist, darf es wagen, sie der strengen Prüfung unseres großen Leserkreises zu unterwerfen. Nur der reelle Kaufmann wird sich Mühe geben, Ihnen hier in anschaulichen Anzeigen einen reellen Vergleich zu ermöglichen.

Inserierte Ware ist ehrliche Ware

Natürlich inseriert der kluge Geschäftsmann in dem Blatt, das als Mannheims bedeutendstes Anzeigenblatt unbestreitbare Erfolge nachweisen kann und in seinem Verbreitungsgebiet die größte Auflage hat — in der

Neuen Mannheimer Zeitung
Mannheims altem General-Anzeiger

MARCHIVUM